This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

12414
35

12414.35

Harvard College Library

FROM

By Exchange

Cowell

12484.35
1

ÜBER DIE
QUELLE DER MITTELENGLISCHEN LEGENDE
VON DER HEILIGEN JULIANE UND
IHR VERHÄLTNIS ZU CYNEWULFS JULIANA.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

OSKAR BACKHAUS
AUS SCHWARMSTEDT (PROV. HANNOVER).

HALLE A. S.,
HOFBUCHDRUCKEREI VON C. A. KAEMMERER & CO.
1899.

12494.35

Harvard College Library
Dec. 11, 1900
By Exchange.

MEINEM LIEBEN VATER.

Die Legende der heiligen Juliane ist in einem altenglischen und in einem mittelenglischen Gedicht behandelt worden. Als die gemeinsame Quelle beider nahm man früher allgemein die Acta Sanctorum der Bollandisten vom 16. Februar[1]) an. Dass dies für das altenglische Gedicht nicht zutrifft, hat Glöde bereits nachgewiesen[2]). Dagegen fehlt bis jetzt eine entsprechende Vergleichung des mittelenglischen Textes mit den Acta Sanctorum. Zweck der folgenden Untersuchung ist es, diese Lücke auszufüllen. In dem zweiten Teil meiner Arbeit werde ich das Verhältnis der mittelenglischen Legende zu der altenglischen näher erörtern.

Das mittelenglische Gedicht ist uns in zwei Handschriften überliefert, dem Royal Ms. 17 A. XXVII und dem Bodleian Ms. 34. Beide sind, nebeneinander gedruckt, in einer Doppelausgabe von Cockayne und Brock ediert[3]). Das Bodl. Ms. hat etwa 100 Zeilen mehr; leider ist ein Blatt verloren gegangen. Inhaltlich unterscheiden sich beide Handschriften nicht sehr stark, dagegen ist der Wortlaut teilweise recht verschieden. Ich habe meiner Untersuchung das Royal Ms. zu Grunde gelegt, besonders deshalb, weil es völlig erhalten ist. Leider lässt sich nicht leugnen, dass hier die Bearbeitung etwas flüchtiger ist als im Bodl. Ms. Wo die beiden Handschriften einen wesent-

[1]) Februar, tomus II, pag. 873b—877b.
[2]) Anglia XI, S. 146—158.
[3]) 1872. Early English Text Society 51.

lichen Unterschied zeigen, habe ich jedes Mal die abweichende Stelle in der Anmerkung behandelt.

Zunächst werde ich die dem mittelenglischen Gedicht und den Acta Sanctorum gemeinsamen Stellen neben einander aufführen.

	Royal Ms.	ASS.
S. 4, 1.	þeos[1]) meiden ant tis martir wes iuliane inempnet, in nichomedes burh . . . ant hire fleschliche feder wes affrican ihaten, of þe heðene mest; þeo þat cristene weren, derfliche droh ham to deaðe . . .	Denique temporibus Maximiani Imperatoris, persecutoris Christianae religionis, erat quidam Senator in civitate Nicomedia, nomine Eleusius, amicus Imperatoris. Hic desponsaverat quamdam puellam . . ., nomine Julianam. Cuius pater Africanus cognominabatur, qui et ipse erat persecutor Christianorum.
8.	þa wes biþon time, as redegunge telleð, Maximian þe modi keiser ine rome . . . ant fordemde alle þeo, þe on drihtin bilefden; þes Maximian luuede an heh mon of cunne ant eke riche of rente, elewsius wes ihaten; ant weren as feolahes þurh muche freontschipe . . .	
15.	as he sumchere iseh hire utnume feir ant freoliche, he felde him iwundet; . . .	
6, 3.	Affrican wiste wel . . . ant gettede him his dohter; ant wes sone ihondsald.	
7.	ant euch deis dei eode to chirche to leornen godes lare, geornliche to witen, hu ha mahte best witen hire unweommet.	et per singulos dies vacans orationibus concurrebat ad ecclesiam Dei, ut Divinos apices intelligeret.

[1]) Ich habe hier mehrere Sätze zusammengefasst, weil die Anordnung in dem mittelenglischen Text von der in den ASS. verschieden ist, und sich so am besten eine Übersicht ermöglichen lässt.

S. 6,10. Elewsius, þe luuede hire, longe hit him þuhte, þat tis dede nere idon, þat heo ibroht were þurh wedlac to bedde; ah as ha wende hire summes weis to witene, sende him to seggen, þat nalde ha lihten swa lahe ne nehlechen him for nan liuiende mon, er þen he were under Maximian hehest in rome, þat is heh reue.

Eleusius vero sponsus eius nuptiarum complete festinebat festivitatem. Illa autem dicebat ad eum: Nisi dignitatem praefecturae administraveris, nullo modo tibi possum coniungi.

8, 4. Sone so he iherde þis, he biget et te keiser þat he gette-de him reue to beonne as þat he igirnd hefde.

Haec audiens Eleusius . . . successit Praefecto alio administranti.

10. ant þa he hefde þis idon, he sende hire . . .

Transactis autem paucis diebus, denuo misit ad eam.

10, 1. ‚gef þu wult leauen þe lahen, þat tu list in, ant leuen in godd feder ant in his deore-wurðe sune ant iþe hali gast, ichulle wel neomen þe; gef þu nult no, þu art wundi of me, ant oðer luue sech þe'.

Si credideris Deo meo et adoraveris Patrem et Filium et Spiritum sanctum, accipiam te maritum. Quod si nolueris, quaere tibi aliam uxorem.

4. þa þe reue iherde þis, he (wreððede him swiðe ant) hire feder cleopede ant feng on to tellen him, hu his dohter . . . him þis word sulliche sende.

Audiens haec Praefectus, vocavit patrem eius, et dixit ei omnia verba, quae ei mandaverat Juliana.

8. ‚Bi þat ilke godd', quoð hire feder, ‚þat me is lað to gremien, beo hit soð þat tu seist, (to wraðer heale seide ha hit;) ant nu ichulle o great grome al biteachen hire þe, to wurchen þi wil ant al þat te wel likeð as mit tin ahne'.

Pater vero eius haec audiens dixit: Per misericordes et amatores hominum Deos, quod si vera sunt haec verba, tradam eam tibi.

13. ‚Mi deorewurðe dohter, hwer fore uorsakestu þi sy ant ti selhðe, þe weolen ant te wunnen, þat walden awakenin ant waxen of þi wedlac, þat ich þe to reade?'

Filia mea dulcissima, . . . quare non vis accipere Praefectum sponsum tuum?

S. 12, 2. Juliane þe eadie onswerede him ant seide as þeo þat ine godd hire hope hefde: ‚gef he wule leuen an god al mihti, þenne mei he speoken þrof ant inohrađe speden, ant gef þat he nule nawt, ne schal wiuen on me‘.

Beata Juliana confidens in Christum dixit: Si coluerit Patrem et Filium et Spiritum sanctum, nubam illi; quod si noluerit, non potest me accipere in coniugium.

6. þa hire feder iherde þis, þa feng he to swerien: ‚Bi mi kinewurđe lauerd apollo ant bi mi deore leafdi diane, (þat ich muche luuie,) gef þu haldest heron, ichulle leoten deor to teoren ant to luken þe . . .‘

Haec audiens pater eius dixit: Per misericordes Deos Apollinem et Dianam, quod si permanseris in his sermonibus, feris te tradam.

11. Juliane him onswerede ant softeliche seide: ‚ne wen þu nawiht, leoue feder, þat tu affeare me swa; for ihesu crist godes sune . . . þah ich beo forbernd (ant to loken limel), nulich heronont buhen þe nawiht‘.

Juliana respondit: Noli credere, pater, quia te timere habeo. Per Filium Dei vivi, quod si viva habeo incendi, numquam tibi consentiam.

15. þa feng eft hire [feder] on . . . ant seide hire lufsumliche, þat ne schulde ha nane wunne lihtliche wilnin, þat ha ne schulde welden, wiđ þat ha walde hire þonc wenden.

Tunc denuo rogavit eam pater suus, ut ei consentiret, nec tale perderet decus.

14, 2. ‚Nai‘ quođ þat meiden;

9. ‚ne nullich him nowđer leauen ne lihen (for weole ne for wunne, for wa, ne for wunne, þet ge mahen don me)‘.

Ad haec Juliana respondit: . . . nec recedam a Domini Jesu Christi praecepto.

16, 10. ant he het hatterliche strupen hire steortnaket ant beten hire (swa luđere, þat hire leofliche lich liđeri al oblode).

Statim pater eius iussit eam exspoliari et caedi.

16. ‚ne nullich (leauen ower read, þat forreadeđ ow seoluen, ne) ower mix mawmex[1]), þat beođ þes feondes setles, heien ne herien‘.

Non credo, non adoro, non sacrifico idolis surdis et mutis.

[1]) Im Royal Ms. steht diese Form; Bodl. Ms. hat: maumeȝ.

S. 20, 4. Hire feder affrican . . . bitahte hire to elewsium, þe luðere reue; ant he lette bringen hire biuoren him to his heh seotel, as he set in dome as reue of þe burhe; as he biheold ant iseh hire leofliche leor . . . feng on toward hire sweteliche to seggen.

Tunc pater eius cruciatam tradidit eam Praefecto sponso eius. Praefectus autem iussit eam (diluculo) adduci ante tribunal suum, et videns pulchritudinem eius, mollissimis eam allocutus est verbis.

14. ‚Mi lif ant mi leouemon'.

Dulcissima mea Juliana.

22, 7. ‚hwi leauestu ham þe ane?'

quis te persuasit colere alienum Deum?

24, 1. ‚for nullich þe nan oðer don, bute gef þu . . . luuie godd al mihti ant leaue alle þe lahen þat tu list inne'.

Et tu si consenseris mihi, ut adores Deum Patrem et Filium et Spiritum sanctum, acquiescam tibi.

4. ‚Me leof', quoð elewsius, ‚gef me swa biluuede, hit were sone iseid þe keiser (ant ikudd to þe kinge), ant he me walde warpen ut of mine wike ant demen me to deaðe'.

Praefectus dixit: non possum, Domina mea, quia si fecero, audiet Imperator, et successorem mihi dans caput meum gladio amputabit.

7. ant heo him onswerede: ‚gef þu dredest so muchel an dedlich mon, þe liueð al agein law . . . schuldich þenne forsaken ihesu crist, godes sune, þe is ort ant ende of al, þat euer god is?'

S. Juliana respondit: Et si tu times istum Imperatorem mortalem et in stercore sedentem, quomodo me cogere potes immortalem Imperatorem negare?

14. ‚speche þu maht spillen ant ne speden nawiht, þah þu me buste ant beate, as þat is bitaht te, ant to derue pine don me ant te dreori deð . . . ne schaltu seon me þe sonre slakien to leuen ant te luuien godd alre gume lauerd'.

unde multum blandiens decipere me non potes. Quae tibi videntur, in me exerce tormenta.

26, 2. þe reue rudnede ant ogrome grede: ‚strupeð hire steort naket ant strecheð hire on þe eorðe'.

Audiens haec Praefectus, commotus iracundia, iussit eam caedi. Extensa vero in terra . . .

6. ‚þis is þe biginnunge of þe sar ant te scheome, þat tu schalt drehen'.

Ecce principium quaestionis:

S. 26, 7. ‚get tu maht, gef þu wult, burhen þe seoluen; ant gef þu mare wiðseist, wa wurðe him wurst, þat te mest sparie wondreðe to donne‘.

. . . et liberaberis de tormentis. Quod si nolueris, . . . non tibi parcam.

28, 3. ‚for nullich leauen þis luue for luue ne for eie‘.

Noli credere, quod suasionibus tuis me revocare poteris a Domino meo Jesu Christo.

5. þe reue, þa he herde þis, het hire hon up ant hongin biþe toppe.

Tunc Praefectus iussit eam capillis suspendi.

11. ‚hald me, min healent‘;

Christe fili Dei veni, adiuva me.

30, 1. þa elewsius iseh þis, ... bed swiðe bringen hire brune of wallinde breas, ant healden on hire heauet, þat hit urne endelong hire leofliche bodi dun to þe helen; ant swa me dude sone; ah hire hende healent wiste hire unweommet[1]).

Praefectus autem (commotus ira) iussit aeramenta conflari, et spoliatam eam a capite, usque ad talos perfundi, et sic eam incendi. Quo facto, nihil ei nocuit.

7. . . . ant het swiðe (don hire ut of his ehsihðe ant) dreihen hire into darc hus ant prisunes pine.

Iterum iussit . . . eam in carcerem recipi.

9. Heo, as ha þrinne wes in þeosternesse hire ane, feng te cleopien to crist ant bidden þeos bone: ‚Lauerd godd al mihti, . . . festne mi bileaue, steor me ant streng me.

Hoc autem facto posita S. Juliana in carcerem coepit dicere: Domine Deus omnipotens, . . . confirma me;

32, 1. mi feder ant mi moder . . . habbeð forsaken me; . . . ne leaf þu me neuer, liuiende lauerd;

Deprecor etiam te, Domine, ne deseras me, quia pater meus et mater mea dereliquerunt me;

6. as þu wistest daniel bimong þe wode leuns ant te þreo children, ananie, zacharie[2]),

sicut servasti Danielem in lacu leonum, et sicut liberasti Ananiam, Azariam,

---

[1]) Hier ist das Bodl. Ms. etwas ausführlicher und dadurch weniger übereinstimmend mit den Acta Sanctorum.

[2]) hat (wie die ASS.): Azarie.

misael inempnet, biwistest unweommet from þe ferliche fur of þe furneise, swa þu wite ant witen me to witen me from sunne; lauerd, þurh þis lease lif leat me to lestinde to þe hauene of heale, as þu leddest israeles folc þurh þe reade sea buten schip, druifot, ant hare fan senchtest, þat ham efter sohten.

Misaëlem de camine ignis ardentis, sic et me custodi in brevitate vitae istius, et deduc me in portum voluntatis tuae, sicut deduxisti filios Israël fugientes ex Aegypto per mare sicut per terram, inimicos autem illorum operuit mare.

S. 32,13. ant to drif, drihtin, þen deouel, þat me derueð, . . .

et extingue minas tyranni, qui contra me exsurrexit,

34, 2. wite me from his lað ant wið his crefti crokes.

et destrue potestatem eius ac mentem;

4. beo þu áá iblescet, as þu were ant art ant euer schalt beon in eche blisse. amen'.

et tibi gloriam dicimus in saecula saeculorum, Amen.

7. þa ha hefde ibeden þus, com a kempe of helle in englene heowe ant feng on to motin wið þis edie meiden: ‚Juliane, þe edie, mi leof;

Et dum finisset orationem, apparuit ei daemon, . . . in figura Angeli, et dixit ad eam: Juliana dilecta mea,

10. . . . ant hauest . . . feorliche fan, þat te wið fehteð, þat ogrome greieð þe alles cunes pinen.

mala et pessima tormenta tibi parat Praefectus.

14. ah hercne me nuðen;

Modo audi me.

15. wurch elewsiuses wil';

. . . accede et sacrifica.

36, 1. þis meiden . . . feng to freinen, þus cweðinde: ‚hwet hwiht art tu, þat swuch word me bringest?' ‚ich am', quoð þat unwiht, ‚godes heh engel, for to seggen þe þis isend from þe heouene'.

. . . et dicit[1]) illi: Tu quis es? Dicit ad eam diabolus: Angelus Domini sum. Misit me ad te, ut sacrifices, et non moriaris.

7. ‚wisse me nuðen (hwet me beo to donne) ant do me to understonden, gef þis is þi sonde, þat me þis seið'.

. . . significa mihi quis est iste, qui mihi talia loquitur.

9. þa com þer softe a stefne sihinde from þe heouene, sihinde ant þus cweðinde:

Statimque vox facta est de caelo ad eam, dicens:

[1]) Sc. Juliana.

S. 36,14. ‚nim him ant bind him hetefeste . . .

17. ant he schal (unþonc in his teð) cuðen þe, þat tu wilnest‘.

38, 1. þis eadie meiden, as heo wes iwisset of þen engel, leop to ant lahte him ant seide: ‚Swiðe sei me, hwet art þu ant hweonne, ant hwa þe hider sende‘ . . . ‚lefdi‘, quoð he, ‚lef me, ant ich þe wule seggen‘. ‚Swiðe‘, quoð ha, ‚sei me, for ich for ichulle þe leowsin ant leauen, hwen me þuncheð‘. ‚Deore lefdi‘, quoð he þa, ‚ich am þe deouel belial, deoflene wurest ant mest is awariet; for wel nis me neuer, bute hwen ich makie moncun wurchen to wundre;

9. ich weorp adam ant eue of paraises prude, ant þene acursede kaym to acwellen abel his broðer, ant te þreo children, þat icoren weren, beon idust in þe fur of þe ofne; ant ich makede nabugodonosor, (þe king of caldey), makien þe mawmez, igoten of golde; ant ich makede þen wittie ysaye beon isahet þurh ant þurh to deaðe; ant ich makede tenden ierusalem (ant driuen hit to duste þet deore godes temple); ant ich make-[de] israheles folc to leuen iþat wildernesse þen lauerd, þat heom alesde, ant igotene godes to heien ant te herien; ant ich þe þat refde þen riche iob his ahte, ant wrahte so muche wondreðe . . .

Tu autem apprehende istum, qui tecum loquitur, ut scias quis sit ille.

Tunc S. Juliana . . . tenuit Belial daemonem et dixit ei: Dic mihi, quis es tu? et unde es? vel quis te misit ad me? Tunc daemon respondit: Dimitte me, et dicam tibi. B. Juliana dixit: Dic primo et sic te dimittam. Tunc daemon coepit loqui: Ego sum Belial daemon . . . malitiis hominum oblectatus; . . .

Ego sum, qui feci Adam et Evam in paradiso praevaricari; ego sum, qui feci, ut Cain interficeret Abel fratrem suum: ego sum qui feci omnem substantiam Job perire: ego sum qui feci populum Israël in deserto idola venerari: ego sum qui feci Isaiam Prophetam ut lignum ad serram secari: ego sum qui feci Nabuchodonosor Regem facere imaginem: ego sum qui tres pueros feci mitti in caminum ignis ardentis; ego sum qui feci Jerusalem inflammari.

S. 40, 7. ant ich am þe makede sein iuhan hefdes bicoruen . . . ant ich am þe þet spec þurh symones muð, þe wicche, þet weorrede euer agein peter ant pawel; ant ich redde nerrun, þe riche keiser of rome, to bihefden pawel ant don peter on rode; ant ich makede, þat te cniht þurlede cristes side mit te spere scharpe. þah ich þe talde al dei, ne mahte ich þe tellen þe wundres, þat ich iwraht habbe, ant mest monne bone ibeon of alle mine breðren'.

ego sum qui compunxi militem lancea sauciare latus Filii Dei: ego sum qui feci (ab Herode) Joannem decapitari: ego sum qui per Simonem locutus sum, quia magi essent Petrus et Paulus: ego sum, qui ad Neronem Imperatorem ingressus sum, ut Petrum crucifigeret, et Paulum decapitaret: . . . ego ista omnia et alia deteriora feci cum fratribus meis.

15. ‚Do sei me', quod þat meiden, ‚hwa sende þe to me, (ant is meister ouer þe)'?

B. Juliana dixit: Quis te misit ad me?

16. ‚lefdi', quod he, ‚béélzebub, þe alde þurs of helle'[1]).

Daemon respondit: Beelzebub.

42, 1. ‚ant wet werc is, þat he mest wurcheð?'

Et quod est opus illius?

2. ‚he ifindeð al uuel ant biþencheð al'.

Totius mali inventor est.

4. ‚hwen he sent us to wrenchen eni rihtwise ut of þe weie, ant we ne mahen þet don, þenne darie we ant ne durren neuer cumen biuoren him; ant he hatterliche hat þeo, þat habbeð iwraht efter his wille, þat, hwer so ha us findeð, beaten us ant binden ant mare wa don us þen euer eni mon mahte þolien. For þi we moten, lefdi, buhen to ure leowunde lauerd ant wurchen his wille'[2]).

Si missi fuerimus contra iustum, ut subvertamus illum; quod si non potuerimus non videbimur ab illo a quo mittimur. . . . demandat aliis daemonibus, ut ubi inventus fuerit is qui missus est, male tractetur ab illis: . . . Necesse ergo est nobis facere quod praecipit, et obaudire illi . . .

---

1) Im Folgenden fehlen wiederholt Worte wie ‚quoð he' im Beginn einer direkten Rede.

2) Bodl. Ms. stimmt hier noch genauer mit den ASS. überein:

B. Ms.: ant beien to ure luue-*uðe feader.*

ASS.: et obaudire illi ut gratissimo parenti.

S. 42,12. ‚Sei me get witerluker', quod ha, ‚hwuches weis ge wurcheð ant bicherreð godes children'. ‚Lefdi', quod he, ‚iuliane; þe ifont ant habbe ifulet me to wraðerheale; ich wende to habben ilead þe into þin aldrene lahen ant makien þe to leauen þe luue of þi lauerd'.

S. Juliana dixit: Ad quae opera iusta proficiscimini, narra mihi. Daemon respondit: Ecce Domina mea . . . . . quomodo ego malo meo huc ad te introivi et putavi te inducere ut sacrificares et negares Deum tuum;

17. ‚Hwer so euer eni mon god wule biginnen, we makieð him to þenchen þonckes þer to geines ant wenden hare heorte toward oþer willes, þat wulleð ham harmen'.

Et ubi invenerimus prudentem ad opus Dei consistere, facimus eum desideria multa appetere, convertentes animum eius ad ea quae apponimus ei.

44, 3 ant gef ha gað to chirche to bireowsen hare sunnen ant liðeliche lustnin hali writen lare: þer we beoð bisilukest . . . to letten ham ant wrenchen hare þonckes toward oðer unnute þinges; ah þeo ilke, þat beoð stalewurðe, ha understondeð ham ant warpeð mid strencðe ut of hare heorte hare unwreste wil, þat ich in ham warpe, ant geornliche geieð efter godes grace to helpe, . . . þet þenne biginne we to fleonne, ant turneð to þe lufte'.

Et iterum si viderimus aliquos concurrere ad ecclesiam et pro peccatis suis se affligentes, et scripturas divinas cupientes audire, . . . multas cogitationes immittimus in corda eorum. Nam si quis ipsorum superare potuerit et recesserit a cogitationibus suis vanis, et ierit orare, . . . ab illo praecipites effugamur.

14. ‚ant þis is al, þat we doð te deruen cristene men ant eggin to þen uuele'.

Nos enim nullius rei curam gerimus, nisi solum subvertere homines bene viventes.

46, 1. ‚Me ge ateliche wihtes', quoð þis meiden, ‚hu durre ge neomen ow to cristes icorne?'

S. Juliana dixit: Immunde spiritus, quomodo praesumis Christianis te admiscere?

2. ‚Me, (seli meiden), hu derstu nu (hondlin me ant) halden me swa hardeliche, bute for þi þat tu art trusti on þi lauerd? ant ich truste on minne

Dic mihi et tu, quomodo ausa es me tenere, nisi quia confidis in Christum? Sic et ego confido in patrem meum, quia malarum actionum est

(as þu dest oþinne); ant mi lauerdes wil ich wurche, þat is meister ouer mixschipe, ouer al þer imei'.

auctor, et quae vult haec facio.

S. 46, 7. ‚ah nat i[c]h, hwet me makede her forte sechen . . .'

Sed quomodo nunc malo meo missus sum ad te!

9. ‚wumme! þat sihðe sariliche sit hit me, ne set me neuer naþing swa luðere ne swa swere; wei! hwi nefdich iwist, hwuch weane me wes toward, ne mi kinewurðe lauerd me ne cuðe nawt cuðen'.

Heu mihi misero, quid perfero? Quomodo non intellexit pater meus, quid mihi eveniret?

13. ‚for let me nu, lefdi, ant ichulle bileauen þe ant folhen an oðer'.

Dimitte me, ut vel ad alterum mihi liceat transire locum.

15. ‚nis hit nawt þe biheue'.

et non expediet tibi.

18. . . . ant bond to his ruge ba twa his honden . . . ant duste him adun . . . ant nom hire ahne bondes ant bigon to beaten þen belial of helle, ant he to rarin reowliche ant te guren ant te geien; . . . . . ‚A mi lefdi, lef me, iuliane, euening wið apostel, patriarchen ilich, ant leof wið þe martirs, englene ifere; . . . ich halsi þe (ogodes half ant) on his sune rode[1]) . . . ant oþe pine ant te deð, þat he droh for mon, milce ant merce, wummon, haue of mi wrechedom'.

Tunc S. Juliana ligavit illi post tergum manus, et posuit eum in terram, et apprehendens unum e vinculis, de quibus ipsa fuerat ligata, caedebat ipsum daemonem. Tunc daemon clamavit rogans et dicens:

Domina mea Juliana, Apostolorum comes, Martyrum consors, particeps Patriarcharum, socia Angelorum, adiuro te per passionem Domini Jesu Christi, miserere infelicitati meae.

48,12. ‚Stew þe, storne of helle', quoð þe edie meiden, ... ‚ah sei me swiðe mare of þe wa, þat tu hauest mid woh iwraht monne'.

S. Juliana dixit: Confitere mihi, immunde spiritus, cui hominum iniuriam fecisti?

---

[1]) Das Ms. Cusanum hat hier (cf. Caput II, Anm. m): per crucem Patris tui tremendi; es passt genauer als die ASS zu den mittelenglischen Worten: þat we so muchel dredeð.

S.48,16. ‚ich habbe i-blend men ant ibroken ham þe schonken . . ., ifur iwarpen ant iwater, ant hare ahne blake blod to spitten ant te speowen ant te an (to fleon[1]) þat oðer ant) hongin him seoluen‘.

(Daemon respondit): Ego multorum hominum oculos extinxi, aliorum pedes confregi, alios in ignem misi, alios appendi, alios autem sanguinem vomere feci, alios in pontum submersi;

50, 2. ‚so feole ich habbe ifulet of þeo, þat neren nawt iblescet, . . . of al þat uuel iþe world . . . ich am an of þe sprunges, þat hit mest of springeð; ant neuer ear þen nu nes ich þus ihondlet‘.

Omnia mala, quae in isto mundo sunt, meo consilio peraguntur, . . . et alios quos inveni non habentes signaculum Christi, interfeci. — . . . nemo ausus fuit me torquere quantum tu.

7. ‚oþu meiðhad, hu þu art iwepnet to weorren, (awei), agein us!‘

O virginitas, quid contra nos armaris?

52, 1. þa het þe reue swiðe bringen biuoren him, (gef ha þe get liuede).

Et ista daemone dicente, iussit Praefectus Julianam de carcere accersiri ad se.

3. . . . ledden hire þah forð, ant heo lec efter hire þen ladliche of helle, holhninde georne: ‚Mi lefdi iuliane, ne make þu me nawt men to huting ant to hokere‘. . . . ‚lefdi‘, quoð he, ‚lef me‘.

Sancta autem Juliana, dum duceretur, trahebat secum daemonem. Daemon autem rogabat eam, dicens: Domina mea Juliana, dimitte me, iam amplius noli hominibus me ridiculum facere.

9. ‚ne beoð cristene men, gef hit soð is, þat me seið, merciable ant milzful? ant tu art buten reowðe‘.

Dicunt increduli Christianos misericordes esse, tu autem in me ferox visa as.

12. Ant heo leac him efter hire endelong þe cheping.

. . . S. Juliana trahebat eum per forum.

54, 2. . . . ant warp him forð efter þet from hire into a put of fulðe.

. . . proiecit eum in locum stercore plenum.

3. Com baldeliche forð biuoren þene reue, as he set on his dom seotel, hire nebscheft schininde al as schene as þe sunne. þe reue, as he seh þis, þuhte muche wunder ant bigon

Et veniens intra praetorium, facies eius gloriosa visa est omnibus. Et cum respexisset ad eam Praefectus, admiratus eam, dixit: Dic mihi, Juliana, quis te docuit talia? Quo-

[1]) Bodl. Ms. hat statt ‚fleon‘: sclein.

to seggen: ‚Juliane þe edie, sei me ant beo soð cnawes, hwer weren þe itaht þine wichecreftes, þat tu ne tellest na tale of nanes cunnes tintreo . . .‘

modo tanta et talia tormenta incantationibus superasti?

S. 54, 9. ‚Her me, heðene hund‘, quod þe edie meiden, ‚ich heie ant herie godd feder ant his sulliche sune, (iesu crist hatte), ant te hali gast‘;

S. Juliana respondit: Audi me, impiissime Praefecte, (et dicam tibi): . . .

colere Patrem et Filium et Spiritum sanctum,

12. ‚he, þe kingene king, helle bule haueð ouercumen (te dei) belial, baldest of helle, ant þi sire sathan, . . .‘

et ipse vicit patrem tuum satanam et daemones eius, et misit de sedibus suis sanctis Angelum suum, qui mihi auxiliaretur et confortaret me.

19. . . . ‚he sende me mihte ant mein from þe heouene, me forto helpen . . .‘

56, 5. ‚Reue, areow þe seoluen, unseli mon, bisih þe hei godd ant her me: crist is so milzful, þat he walde bliðeliche alle monne heale‘;

Poenitere infelix. Nam Dominus Jesus Christus misericors et pius est, et vult omnes homines salvos facere;

12. ant lette owode wise a swiðe wunderfule hweol meten ant makien ant þurh spiten hit al spaken . . . mid irnene gadien, kene to keoruen al þat ha rineð to (as neil cniues); þat axtreo stod istraht on twa half in te twa stanene postles.

Tunc Praefectus iussit adduci rotam ferream et figi in ea gladios acutos, et super ipsam rotam imponi Virginem, ut staret rota in medio duarum columnarum, et quattuor milites de ista parte et alios quattuor ex alia parte: et milites trahebant rotam, et Julianam habebant superpositam.

58, 1. . . . ant bunden hire þerto harde ant hetefeste, ant dude on eiðer half fore of his cnihtes, forte turnen þat hweol on þe edie meiden.

6. ant heo . . . duden hit unsparlich, þat ha bigon te breoken al, . . . bursten hire

Trahentes autem milites machinam tangebant; et nobile corpus Virginis Christi

banes, ant þat meari weol ut.

omnibus membris findebatur, et medullae de ossibus eius exibant.

S. 58,12. . . . so þer lihtinde com an engel of heouene;

Angelus autem Domini descendit de caelo;

13. . . . bursten hire bondes ant breken alle clane.

. . . et vincula soluta sunt . . .

14. and heo ‚as fisch al, as þah ha nefde hurtes nohwer ifelet, feng þus to þonken godd wið honden upaheuene:

Sancta autem Juliana stans sine dolore glorificabat Dominum, et extendens manum ad caelum . . . coepit dicere sic:

60, 1. ‚Drihtin undedlich, an godd al mihti, (al oðer unilich), heouene wruhte ant eorðes ant alle iwrahe þinges, . . . þu makedest mon of lame, ant geue liuiende gast, ilich to þe seoluen, ant settest for his sake al þat is on eorðe.

Domini Deus omnipotens, solus habens immortalitatem, . . . qui caelum extendisti manibus, et terrae fundamenta fecisti, et hominem tuis manibus plasmasti; (paradisi plantator et) viventis arboris humani generis gubernator;

9. þu chure soðden iþe alde lahe . . . iacob (ant his children); geue to iosep, (þe wes gungest,) hap in pharaones halle; longe þrefter þu leddest moysen þurh, þat tu muche luuedest, . . . þurh þe reade sea ant his cunreden . . .

qui Jacob benedixisti, et Joseph . . . liberasti, . . . et honorem Principum ei donasti, qui servum tuum Moysen . . . servasti . . . et per mare rubrum populum tuum deduxisti terrestri similitudine,

14. . . . ant wurpe under hare tet hare fan alle, . . .

et genus allophylorum subiugasti,

17. þu dudest in þen lutle dauið þe selhe, þat he sloh him wið a stan to deaðe þene stronge gulie, ant reddest him to rixlen in sawmueles riche.

et gigantem Goliam per manus sancti pueri tui David stravisti, et David in regno sublimasti;

62, 6. . . . ant nome blod ant ban iþe mere meiden . . . ant to þe hirden schawdeste, þat te engel to þe tahten, ant of þe þreo kinges were kinewurðliche iwurget;

qui de Virgine carnem assumpsisti, et a pastoribus visus es, qui ab Angelis magnificaris, et a Magis adoratus es,

11. þu heldest (al unheale ant) deade of deaðe;

qui mortuos resuscitasti;

S. 62,13. þu letest an of þe tweolue, þat tu icoren hefdest, chepin þe ant sullen, ant þoledest pinen ant passiun (þurh giwes read) on rode, deidest ant were idon dead in þruh of stane, . . . arise ant þin ariste cuddest þine icorne ant stihe abuuen þe steorren to þe heste heouene . . .

qui a Juda[1]) traditus es, et in carne crucifixus es, et in terra sepultus, et post resurrectionem a discipulis visus es, et ad caelos ascendisti;

64, 1. þu art hope of heale, ant þu art rihtwise weole ant sunfule salue; þu art an, þat al maht ant nult nawt bute riht . . . þe ah euer euch þing to herien ant to heien, ant ich do, deore drihtin, ... þu hauest for me swa muche iwraht wiðuten min ofseruinge; beo nu, blisful godd, wið me ant were me wið þes deoules drueles ant wið alle his creftes; . . . . . þat te reue rudni ant sheomie[2]) wið his schucke, ant tu beo iwurget áá wiðuten ende, as þu art wurðe from worlde into worlde. amen'. Wið þis, þat ha stutte, stoden þe cwelleres ant geiden lude stefne: ‚Mihti lauerd is þe þat iuliane on leueð; ne nis nan godd buten he. . . . Reue, us reoweð þat sið, þat we so longe habbeð ileuet þine reades'.

qui es salus pereuntium, via errantium, refugium deficientium, unus potens et solus verus Deus, quem nullus iniuste sed iuste laudare potest; gratias tibi ago omnium Deus, qui me indignam et peccatricem, ad tuum auxilium perducere dignatus es. Et peto, Domine, ut me liberare digneris a malitia istius tyranni, ut perfecte erubescat cum patre suo satana; et gloriam tibi dicam semper in cuncta saecula saeculorum.

Et ipsa dicente, Amen, clamaverunt carnifices (Nicomediensium civitatis): Unus Deus omnipotens sanctae puellae Julianae, et non est alius Deus praeter ipsum. Poenitet nos, Praefecte, quod usque nunc inducti sumus in errorem.

16. . . . ant geiden alle in ane stefne: ‚Luuewurðe wummon, we wendeð alle to him, þat tu on trustest'.

Et dixerunt omnes una voce: . . . amodo credemus ipsum Deum, quem colit Juliana.

18. ‚Forloren beo þu, reue, wið false bileaue';

. . . succumbant omnes qui idola colunt.

---

[1]) Der Name ‚Judas' fehlt hier im mittelenglischen Text.

[2]) So lautet die Form im R. Ms.

S. 66, 1. ‚Reue, make us ananriht misliche pinen,

2. tend fur[1]), . . . forðe al þi feder wil, . . .

4. to longe he heold us, (as he halt te get); ah we schulen heonne uorð halden to iesu, godes sune, moncun alesent'.

6. Swa þe reue gromede . . . . . ant sende o wode wise to maximien, þe heh keiser in rome, herof hwet he redde.

9. ant he het euchan hefdes bikeoruen. ant he lette swa don . . . of weopmen ant of wummen an hundret ant þritti.

12. Elewsius lette his men makien a muche fur, ant bed . . . casten hire into þe brune, þer forto bernen.

16. ha lokede to heouene wið honden up aheuene ant þus to criste cleopede . . .:

‚Mildheortfule godd, milce þi meiden, ne leaf þu me neauer nu in þis neode; ah mit ti softe grace salue mine sunnen. Jesu, mi selhðe, ne warp þu me neauer ut of þin ehsihðe; bihald me ant help me ant of þisse reade leye ref me, arude me, þat þeos

Tu autem, impie Praefecte, infer nobis supplicia;

incende ignem, excogita opera patris tui.

Nos enim eligimus amodo habere Dominum Jesum Christum patrem, quia multo tempore afflicti sumus a patre tuo diabolo.

Praefectus autem ira repletus renuntiavit omnia Maximiano Imperatori.

Imperator vero Maximianus dedit adversus eos sententiam, ut omnibus capita truncarentur. Ipse vero iussit omnes simul gladio feriri. Decollati autem sunt viri cum mulieribus centum triginta.

Praefectus vero iussit S. Julianam vivam ardere.

Sancta autem Juliana haec audiens, extendens manus ad caelum, . . . dixit:

Domine Deus omnipotens, non me deseras, neque discedas a me, et ne proiicias me a facie tua; sed esto mihi adiutor et libera me de isto supplicio, et dele peccata mea; . . . Domine Deus meus pie et misericors, miserere mei, ut non dicat

[1]) Der mittelenglische Text zeigt hier grosse Ähnlichkeit mit dem Ms. Cusanum (cf. Caput III, Anm. g):

‚tend fur ant feche hweol, ant greiðe hwet so þu const grimliche biþenchen; forðe al þi feder wil, þes feondes of helle'.

. . . infer nobis supplicia: ignes affer et rotam: para malas insidias, et cogitationes patris tui satanae perfice.

unselie ne þurue nawt seggen; þi lauerd . . . hwer is he nu, meiden?'[1]) — inimicus meus Eleusius tyrannus, ubi est Deus eius?

S.68, 6. Nefde ha buten iseid swa, þat an engel ne com . . . ant iþat ferliche fur (amidden riht) lihte ant hit cwenchte anan euer euch sperke; ant heo stod unweommet, heriende hire hehe healent wið lude stefne. — Et dum haec diceret, ecce subito venit Angelus Domini, et separavit ignem, et flammam excussit. Sancta autem Juliana stans illaesa glorificabat Dominum in igne.

11. þe reue (seh hit acwenct ant) bigon te cwakien; swa grimliche him gromede; ant set þat balefule beast as an burst bar, . . . ant feng on to femin ant te grispatien o þis meoke meiden, ant þohte, on hwucche wise he mahte hire awelden; — Sed Praefectus fremebat contra ipsam, quasi fera maligna, cogitans quale supplicium illi inferret.

15. ant lette fecchen a feat . . . . . ant heaten hit walm hat, ant het warpen hire þrin, hwen hit wodelukest weolle. — Tunc iussit ollam adferri, . . . et super ollam ferventem eam poni.

70, 1. as me dude hire þrin, ... hit (colede anan ant) warð hire as wunsum as euer eni wlech weter, þat were iwlaht te baðien. — Cumque superposita esset, factum est illi sicut balneum bene temperatum.

5. . . . ant for scaldede of ham seoluen[2]) . . . — . . . et incendit de adstantibus hominibus . . .

6. þa þe reue iseh þis, he rende his claðes . . . ant feng to fiten his mawmez ant lasten his lauerd. — Et cum haec vidisset Praefectus, iratus scidit vestimenta sua, et cum gemitu vituperavit deos, . . .

---

[1]) Das Bodl. Ms., das hier ausführlicher ist, endet mit einer Lobpreisung Gottes, ebenso die Acta Sanctorum.

. . . iheiget ant ihere[t] aa on ecnesse'. — Tu enim es Deus benedictus in saecula.

[2]) Die Zahl der Getöteten wird in beiden Handschriften verschieden angegeben. Das Royal Ms. ist hier einigermassen unklar, während das Bodl. Ms. mit den ASS. übereinstimmt:

. . . ant for schaldede of ham, as hit up scheat, alle italde bitale, seoue siðe tene, ant forðre get fiue. — et incendit de adstantibus hominibus numero septuaginta quinque.

S. 70, 8. ‚Swiðe', quoð he, ‚ut of min ehsihðe, þat ich ne seo hire na mare, er þe bodi wið þe buc beo isundret from hire heauet'.

Et statim dictavit adversus eam sententiam, ut gladio puniretur.

11. Sone as ha þis iherde, ha (herede godd in heouene ant) warð swiðe gled.

Audiens autem haec S. Juliana gaudio magno repleta est.

13. as ha stutte oþe stude, þer ha schulde deð drehen, þa com þe ilke belial of helle, þat ha hefde ibeaten, . . . ant gon to geien:[1])

Cumque ad locum traheretur, ubi decollanda erat, daemon qui cruciatus fuerat ab illa, subito currens venit . . ., et dicit (ei):

16. . . . ‚ne sparie ge nawiht; ha haueð us alle scheome idon; schendeð hire nuðen ant geldeð hire garewborh; ne studgi ge neauer'.

Noli ei parcere; Deos vituperavit, et hominibus iniuriam fecit; . . . reddite ergo ei quod meretur.

72. 2. Juliane þe edie openede hire ehnen ant lokede toward him.

Sancta autem Juliana paullulum aperuit oculos, ut videret, quis esset qui talia loquebatur.

5. ‚wumme þat ich libbe', quoð he þa, ‚ich beo nunan ilaht' . . . . . ant leac him ageinward (as a beore), þet unwiht; ne mahte him nawt letten.

Tunc timidus daemon clamavit et dixit: Heu me miserum! Forsitan modo iterum vult me tenere. Et statim evanuit, et obmutuit fugiens.

8. as ha schulde stupen ant strecchen forð þe swire, ha (bed first ant) feng on þus to learen þeo, þet þer weren, ant þus seide:

Et cum ducta fuisset ad locum, ubi decollanda erat, coepit dicere his, qui conversi erant ad fidem, praesentibus aliis Christianis:

11. Lvsteð me, leoue men, ant lideð ane hwile; biwepeð ant bireowseð ower sunnen . . . . . ant buldeð ower boldes uppon treowe staðele, þat ne dredeð na wind ne na weder nowðer';

Patres mei et matres audite me, et poeniteat vos daemonibus immolasse, et aedificate domos vestras super firmam petram, ne venientibus ventis validis disrumpamini.

---

[1]) Der Böse spricht hier nicht, wie in den Acta Sanctorum, zu dem Präfekten allein, sondern zu allen Kriegsknechten; deshalb steht im Folgenden auch der Plural.

S.74, 1. ‚cleopeð georne to godd in hali chirche, . . . lusteð writen lare ant luuieð þrefter.

Sed semper orate indeficienter in ecclesia sancta, et ad sanctas Scripturas intenti estote.

5. wel is him, þat wakeð wel in þis lutle hwile;

Bonum est vigilare ad Deum;

10. for we schulen leten þis lif, nute we neauer, hwenne;

. . . quia nescitis quando vitam istam finiatis.

12. swiðe ich biseche ow, þat ge bidden for me, breðren ant sustren‘.

Ego autem rogo vos, ut oretis pro me;

13. ant custe ham a cos of pes alle, as ha stoden, ant biheold uppard ant hehede hire stefne:

Et cum dedisset omnibus pacem, iterum oravit ad Dominum dicens:

15. ‚Lauerd godd al mihti, þu luuest treowe bileaue; ne lef þu to þin ifan þin ilicnesse; ah underfeng me to þe; . . . ich ageoue to þe mi gast, drihtin‘.

Domine Deus, pater omnium, amator fidei, qui non tradis figuram tuam in manus inimicorum tuorum, . . . auxiliare mihi, et cum pace suscipe spiritum meum, Domine.

76, 2. ant wið þat ilke beide ant def duuelunge dun to þer eorðe, sone bihefdet.

Et cum hoc in oratione diceret, decollata est.

5. soðden sone þerefter com a seli wummon, sophie inempnet, bi nicomedes burh o rade toward rome, of heh cun akennet, ant nom þis meidenes bodi ant ber hit (in a bat), biwunden deorliche in deorewurðe claðes; as ha weren in wettre, com a steorm ant draf ham to londe into campaine.

Post paucum autem tempus quaedam mulier Sephonia senatrix transiens per civitatem Nicomediensem, et veniens ad urbem Romam, tulit corpus B. Julianae, et condiens cum (aromatibus et) linteaminibus pretiosis cum veniret ad urbem, exsurgens tempestas valida, abiit navis usque ad fines Campaniae.

9. ant þer lette sophie, from þe sea a mile, setten a chirche ant don hire bodi þrin in stanene þruh . . .

Posita est autem B. Juliana . . ., ubi habet mausoleum uno miliario a mari.

11. þe reue, þa he herde þis, bigon te rowen . . . . . for þer arisen stormes starcke ant stronge ant breken þe schipes bord; adrenchten on hare . . .

Praefectus autem Eleusius cum navigasset, . . . venit tempestas valida et mersit navem ipsius, et mortui sunt . . .

S. 78, 4	. . . ant warp ham adriuen to þe londe, þer as wilde deor limel to luken ham . . .	et cum aqua iactasset eos in locum desertum, ab (avibus et) feris corpora eorum sunt devorata.
7.	þvs þat edie meiden wende þurh pinen to heouenliche wunnen . . . (oþe sixtenðe dei of feouereles moneð), þe fortende kalende of mearch, þat cumeð efter.	Passa est autem B. Juliana die decima quarta Kalendarum Martiarum . . .
12.	. . . iheret ant iheiet wurðe he him ane, as he is wurðe ant euer ah te beonne world abuten ende. Amen.	. . . cui est gloria in saecula saeculorum. Amen.

Dass der mittelenglische Dichter eine lateinische Vorlage benutzt hat, sagt er selbst am Schluss seines Werkes.

Aus der Zusammenstellung der gleichen Stellen geht klar hervor, dass das Gedicht zum grossen Teil genau mit dem Manuskript der Acta Sanctorum übereinstimmt. Um aber feststellen zu können, ob dies wirklich die Vorlage gewesen ist, werde ich im Folgenden auch die abweichenden Stellen zur Vergleichung heranziehen und in diese drei Gruppen einteilen:

A. Auslassungen bezw. Kürzungen,
B. Hinzufügungen bezw. Erweiterungen,
C. Änderungen gegenüber den Acta Sanctorum.

A. Auslassungen.

1. Die Schilderung von der Güte Christi und von den Märtyrern fehlt in unserem Gedicht. — In der Anm. a (Caput I) der ASS. heisst es aber: Multa Mss. incipiunt ‚Temporibus Maximiani'. Dies würde auch mit dem Anfang der mittelenglischen Legende übereinstimmen.

2. Es wird nicht erwähnt, dass die Mutter der Juliane Christin war, wie die ASS. berichten. — Dies Moment ist doch von grosser

iser Geschenke, um von ihm das Amt

4. Die Worte des Africanus ‚En vero volo illi complere nuptias vestras' haben keine Entsprechung im mittelenglischen Text.

5. Das Gedicht erwähnt nicht, dass Eleusius die Heilige „in der Dämmerung" vor sich bringen lässt. — Solche Zeitbestimmungen übergeht der Dichter sonst nie.

6. ‚Ego autem credo, in quem credidit Abraham, Isaac et Jacob'. — Sonst fügt der Dichter solche biblischen Namen sogar aus eigenem Antrieb hinzu, wo sie in der Vorlage fehlen.

7. Juliane soll mit „vier" Ruten geschlagen werden. — Das Fehlen der Zahl ist sehr auffallend.

8. Der Präfekt schwört ‚per magnum Deum Apollinem', die Heilige nicht zu schonen, wenn sie nicht der Diana opfere. — Für den mittelenglischen Dichter lag kein Grund vor, diese Namen zu übergehen, wenn sie in seiner Vorlage standen. Denn wenn Cynewulf alle heidnischen Elemente aus seiner Dichtung fernhielt, so kam dies Moment für den mittelenglischen Dichter nicht in Betracht, da ein Rückfall in das Heidentum damals schlechterdings ausgeschlossen war.

9. ‚Appesa vero per sex horas' ist gänzlich unberücksichtigt geblieben.

10. Eleusius lässt die Jungfrau herabnehmen und redet ihr nochmals zu, zu den alten Göttern zurückzukehren. — Die ASS. lassen hier den Präfekten in einem milderen Licht erscheinen als die mittelenglische Legende.

11. Iterum iussit ligamen per femora eius mitti.

12. Juliane verflucht den Eleusius und wünscht ihm alles Böse. — In Anm. x (Caput I) finden wir, dass dies in einigen Manuskripten fehlt.

13. Bei dem ersten Erscheinen des Teufels (S. 34) ist sein Name [Belial] nicht genannt.

14. In den ASS. hält Juliane den Bösen zunächst für einen Engel.

15. Die lateinischen Worte ‚quem aliqui Jopher Nigrum vocant' haben keine entsprechende Stelle in dem mittelenglischen Gedicht. Die verschiedenen Manuskripte variieren hier ganz bedeutend. — Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein späteres Einschiebsel.

16. Die Worte des Teufels ‚ego sum qui feci ab Herode infantes occidi: ego sum qui feci Judam tradere Filium Dei: ego praeoccupavi Judam, ut laqueo vitam finiret' fehlen in dem mittelenglischen Text. — Es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass der Dichter sie absichtlich ausgelassen hat.

17. Dass „Herodes" den Johannes tötete, übergeht unser Gedicht. — Vielleicht hielt der Verfasser dies für so bekannt, dass er glaubte, den Namen fortlassen zu können.

18. ‚ego sum qui Andream feci tradi in regione Patras'. Hiervon erwähnt die mittelenglische Legende nichts. Anm. f (Caput II) berichtet nun, dass das Ms. Cusanum und einige andere Handschriften dies nicht haben. — Dagegen erwähnt das Ms. Cusanum die Steinigung des heiligen Stephanus (vergl. B 20), die auch das mittelenglische Gedicht hat. Dass es trotzdem nicht die Vorlage gewesen ist, ist unter B 20 nachgewiesen.

19. S. 42 wird die Antwort des Teufels nicht durch das sonst übliche ‚quoð he' eingeleitet, sondern steht ganz unvermittelt neben der Frage. — Diese Nebeneinanderstellung von Frage und Antwort findet sich in unserem Gedicht noch wiederholt.

20. ‚alios autem in suo furore manibus suis cruciari feci.

21. Die Worte des Teufels, dass keiner der Apostel, Märtyrer, Patriarchen und Propheten ihm etwas gethan habe, nicht einmal Christus, den er doch in Versuchung führte, fehlen in der mittelenglischen Darstellung. — Möglicherweise hat der Dichter dies absichtlich ausgelassen, um nicht die Grausamkeit der Juliane in Gegensatz zu der Milde Christi und der Heiligen zu bringen. Denn sie erscheint so wenig weiblich, dass der Teufel sie einmal fragt, ob es wahr ist, dass die Christen milde seien.

22. Den Worten ‚et saeviebat ignis ex incendio' entspricht nichts in unserem Text. — Da die Tortur hier im Übrigen sehr eingehend geschildert wird, so kann man wohl annehmen, dass der Dichter diese Worte in seiner Vorlage nicht gefunden hat; dafür spricht auch Anm. e (Caput III): Citata Mss. ignis in hoc tormento non meminerunt.

23. qui Loth a Sodomis propter hospitalitatem liberasti, . . . et Joseph de fraterna invidia liberasti, qui et venditus est in Aegypto, . . . qui servum tuum Moysen misisti in Aegyptum, et servasti eum de manu Pharaonis; . . . qui diffusis per mundum Apostolis notitiam tuam omnibus credentibus donasti; — Diese Stellen fehlen in dem langen Gebet der Jungfrau, was um so auffallender ist, als die Rede sonst sehr genau wiedergegeben wird.

24. Der Schluss des Gebetes ‚Tu enim es Deus benedictus in saecula' ist im Royal Ms. nicht wiedergegeben, findet sich aber im Bodl. Ms.

25. Die Worte ‚ad Praesidem' hat der mittelenglische Dichter unberücksichtigt gelassen. — Dadurch wird der Inhalt insofern etwas anders, als der Teufel nicht zu dem Präfekten allein, sondern zu allen Umstehenden spricht. Dazu passt auch Anm. n (Caput III), die berichtet, dass Mss. Cusanum, Hubergense u. a. „ad Praesidem" fortlassen und dann ‚Nolite parcere ei' fortfahren.

26. ‚multa ab ea perpessus sum' — (vergl. hierzu 21).

27. ‚et amate vosmet ipsos, et dabit vobis Dominus invenire misericordiam in conspectu Sanctorum suorum'. — Die Nächstenliebe ist eine der wichtigsten christlichen Lehren, die der Dichter kaum übergangen hätte; auch die Erwähnung der Heiligen lag nahe.

28. Während die Beerdigung der Juliane durch Sophie sonst genau wiedergegeben wird, fehlt die Ortsbezeichnung: prope territorium Puteolanum.

B. Hinzufügungen.

1. In der Einleitung bittet der Dichter seine Leser um Aufmerksamkeit, damit die Heilige bei Gott für sie eintrete. Erst dann beginnt die eigentliche Erzählung.

2. Es wird ausführlich geschildert, wie Eleusius, durch die Schönheit der Jungfrau bezaubert, sich mit ihr verlobt[1]). In den ASS. ist dies abgethan mit den Worten: Hic desponsaverat quamdam puellam nobili genere ortam, nomine Julianam.

3. Sie wird „ganz gegen ihren Willen" verlobt.

4. Die Präfektenthätigkeit des Eleusius wird viel eingehender geschildert (besonders im Bodl. Ms.), als in den ASS.

5. Die ASS. berichten nur, dass Africanus seine Tochter fragt, warum sie den Eleusius nicht nehmen will; in dem mittelenglischen Gedichte stellt er ihr vor, wie gut sie sich dabei stehen und in welche hohe Stellung sie gelangen würde.

6. Er droht ihr sodann, sie von wilden Tieren zerreissen zu lassen und ihr Fleisch den Vögeln in der Luft zu geben. Letzteres fehlt in den ASS; dafür heisst es aber in Absatz XXII, dass die Leichen von Vögeln und wilden Tieren gefressen sind; diesmal bleiben die Vögel in dem mittelenglischen Gedicht unerwähnt.

7. In der längeren Rede (S. 18), die weit ausführlicher ist als in den ASS. und an letztere nur vereinzelte Anklänge zeigt, sagt Juliane, sie sei jemandem verlobt, dem sie die Treue halte. Später wird erwähnt, dass Christus ihr Bräutigam sei.

8. Das Gespräch zwischen dem Präfekten und Juliane (S. 20 u. 22) hat mit der betreffenden Stelle der ASS. dem Wortlaut nach fast nichts gemeinsam, ist aber, wenigstens im ersten Teil, viel ausführlicher.

9. Die Stelle der ASS. ‚audiet Imperator' ist wiedergegeben durch: hit were sone iseid þe keiser ant ikudd to þe kinge. — Es ist dies die einzige Stelle, wo von dem König die Rede ist.

---

[1]) Nach dem Bodl. Ms. ging Eleusius selbst zu Africanus, um ihn um die Hand seiner Tochter zu bitten.

10. Die Drohung des Präfekten, dass demjenigen die schlimmsten Strafen widerfahren würden, der ihr am wenigsten Pein bereite (S. 26), fehlt in den ASS; ebenso, dass sie von den Kriegsknechten geschlagen wird, so lange sie an dem Baume hängt. — Vielleicht hat der Dichter die Marter nur deshalb so genau geschildert, weil er den Mut und die Glaubensstärke der Jungfrau zeigen wollte.

11. Juliane bittet Gott, sie die Versuchung ebenso bestehen zu lassen wie einst Abraham (S. 28).

12. Nach dem mittelenglischen Text hatte Eleusius die Absicht Juliane zu töten (*þohte þat he walde anan don hire ut of dahene*); dies fehlt in den ASS. und passt auch nicht zu dem sonstigen Verhalten des Eleusius, der sie nur für das Heidentum und damit für sich selbst gewinnen will.

13. Juliane giebt Gott eine Reihe von Epitheta (S. 30), die in dem Manuskript der ASS. fehlen, während u. a. das Ms. Hubergense sie hat (vergl. Anm. u Caput I).

14. Juliane ist von ihren Eltern und Verwandten verlassen, und ihre Diener sind gegen sie (S. 32). Die ASS. haben nur: pater meus et mater mea dereliquerunt me.

15. Der Teufel versichert, sie habe seinetwegen schon genug gelitten und damit seine Freundschaft verdient.

16. Eine Stimme von oben nennt sich den Geliebten der Juliane, erklärt, dass es der Teufel ist, der mit ihr redet, und fordert sie auf ihn zu binden; was sie auch thut.

17. Als der Böse gefragt wird, wer er sei, verändert er sich und nimmt wieder Teufelsgestalt an.

18. Die ASS. berichten nicht, dass der Tempel Gottes in Trümmer ging. — Es ist möglich, dass der Dichter dies aus seiner eigenen Bibelkenntnis hinzugefügt hat, da es doch bei der Zerstörung Jerusalems das Schlimmste war.

19. Salomo hatte einst den Teufel fest eingeschlossen.

20. Die Steinigung des heiligen Stephanus, über die unser Gedicht berichtet, fehlt in dem Manuskript der ASS. Das Ms. Cusanum aber hat (vergl. Anm. f Caput II): ego sum qui feci Stephanum lapidari. Daraus geht hervor, dass es sich hier nicht um einen willkürlichen Zusatz des Dichters handelt. Aber auch das Ms. Cusanum kann hier nicht als Quelle in Betracht kommen; denn es erwähnt nichts von Nebukadnezar und steht somit im Gegensatz zu den meisten lateinischen Manuskripten und zu der mittelenglischen Legende (vergl. Anm. d Caput II). Da die Steinigung des Stephanus nach den ASS. nur im Ms. Cusanum steht, so muss die Handschrift, die sowohl dies, als auch den Nebukadnezar erwähnt, verloren gegangen sein (vergl. A 18).

21. ‚Quando enim Christiani communicant divinum mysterium' ist in unserem Gedicht weitläufiger wiedergegeben und mehr dem christlichen Gottesdienst angepasst. Auch die Fesselung des Teufels wird etwas breiter erzählt.

22. Belial nennt die Heilige: Freundin der Erzengel; die vier anderen Epitheta finden sich auch in den ASS.

23. Juliane versichert dem Teufel, er werde keine Gnade finden.

24. Der ganze Schluss der Rede des Bösen (S. 50) ist aus den ASS. nicht zu belegen.

25. Die Boten des Präfekten erschrecken über den Anblick des Teufels.

26. Belial schwört zweimal beim Namen Gottes — Dies ist wohl ein Zusatz des Dichters, der den Teufel sich in der höchsten Not an Gott wenden lässt.

27. Auf dem Markt wird er von den Kaufleuten misshandelt.

28. Juliane spricht von der Dreieinigkeit Gottes.

29. Sie verflucht den Teufel.

30. Die Rede der Jungfrau vor dem Tribunal (S. 54) ist länger als in den ASS. — Dies ist allerdings durchaus nicht ungewöhnlich, da sowohl der altenglische wie der mittelenglische Dichter in Bezug auf Reden sehr frei mit der Vorlage umgehen.

31. Für das mittelenglische ‚as þu were iboren, wrecche, owrað er time' giebt es keine entsprechende Stelle in dem Manuskript der ASS; dagegen hat das Ms. Cusanum (vergl. Anm. b Caput III): O pessima hora natus. — Dies beweist, dass es sich nicht um einen selbständigen Zusatz des Dichters handelt.

32. Der Präfekt erklärt, dass er sich durch die Reden der Juliane nicht täuschen lasse.

33. Die folgenden Stellen aus dem langen Gebet der Märtyrerin fehlen in den ASS:

a) Durch ihre eigene Schuld mussten die ersten Menschen das Paradies verlassen und sündigten dann so, dass die grosse Sündflut kam.

b) Gott erwählte Abraham, Isaac, Jacob und seine Kinder. — In den ASS. ist nur der erste genannt.

c) Gott ernährte das Volk Israel in der Wüste vierzig Jahre mit himmlischer Nahrung und brachte es in das verheissene Land[1]).

d) Zur Zeit Samuels war Saul der mächtigste König.

e) Christus wurde in Bethlehem geboren, wuchs heran, wurde im Tempel dargestellt, durch ein Opfer erlöst und von Johannes im Jordan getauft, that Wunder und heilte Kranke;

---

[1]) Das Bodl. Ms. fügt noch hinzu, dass Pharaos Heer ertrank, und dass ‚Josua' die Israeliten in das Gelobte Land führte.

f) er fuhr nieder zur Hölle;

g) kommen wird er am Tage des Gerichts, zu richten Lebendige und Tote[1]).

(Die beiden mittelenglischen Manuskripte geben diese Rede fast in gleichem Wortlaut wieder.)

34. Während es in den ASS. heisst ‚Et dixerunt omnes una voce', schreibt das mittelenglische Gedicht: ant wenden alle anes weis — abuten fif hundret — ‚þe stoden ant geiden alle in ane stefne. — Da sich der Dichter in Bezug auf Zahlen sonst nach seiner Quelle gerichtet hat, so scheint es mir sicher, dass er auch hier die Zahl 500 nicht willkürlich hinzugefügt, sondern sie in der ihm vorliegenden lateinischen Handschrift gefunden hat. Da aber keins der in den ASS. erwähnten Manuskripte an dieser Stelle eine Zahl aufweist, so kann hier nur eine bisher unbekannte Handschrift in Betracht kommen.

35. Für das lateinische ‚incende ignem' finden wir in dem mittelenglischen Text: tend fur ant feche hweol ant greiðe hwet so þu const grimliche biþenchen. — Dass auch dies kein Zusatz des Dichters ist, beweist Anm. g Caput III: Ms. Cusanum hat: ignes affer et rotam, para malas insidias. Hier muss also die Vorlage — wie in so manchen Punkten, — dem Ms. Cus. ähnlich gewesen sein.

36. Eleusius wird vor Wut fast verrückt.

37. Alle waren so glaubensstark geworden, dass jeder zuerst den Tod erleiden wollte.

38. Das lateinische ‚quasi fera maligna' ist etwas weiter ausgeführt: ant set þat balefule beast as an burst bar, þat grunde his tuskes.

39. Während Juliane nach den ASS. das glühende Blei von Anfang an als lauwarm empfindet, heisst es in der mittelenglischen Darstellung: sie rief zum Herrn und es wurde sofort kälter.

40. Der Präfekt rauft sich die Haare.

41. Juliane preist Gott, als sie hört, dass sie hingerichtet werden soll. — Vielleicht hat der Dichter dies selbständig hinzugefügt, um den Mut der Heiligen zu zeigen.

42. Der Teufel entwich „wie ein abgeschossener Pfeil" und „wie ein Bär". — Beide Vergleiche fehlen in den ASS.

43. Die Heilige fordert nicht nur zur Reue auf, wie in den ASS, sondern auch zu wahrer Busse, zur Beichte. — Dies ist wohl auf kirchlichen Einfluss zurückzuführen.

44. Die Rede der Juliane (S. 72) ist viel ausführlicher als in den ASS; so fehlen hier u. a die Worte: Jeder erntet, wie er gesät hat.

---

[1]) Zum dritten Mal wird hier erwähnt, dass Juliane Christum wie einen Bräutigam liebt.

45. Juliane bittet, in die Schar der Engel aufgenommen zu werden.

46. Engel tragen ihre Seele gen Himmel.

47. Die Seelen der Ertrunkenen kommen in die Hölle.

48. Das Gedicht schliesst mit der Bitte, die Heilige möge bei dem dreieinigen Gott für uns eintreten[1]).

C. Änderungen.

1. In den ASS. lässt Juliane dem Präfekten durch dessen Diener die Antwort sagen; in dem mittelenglischen Gedicht schickt sie einen eigenen Boten zu ihm.

2. Eleusius fragt in den ASS: Warum hast du mich so lange zum Besten gehabt? In unserem Gedicht dagegen: Warum bereitest du uns beiden solches Weh? — Darin liegt doch, dass er von ihrer Liebe zu ihm überzeugt ist.

3. Eleusius befiehlt nach dem Manuskript der ASS, dass „drei" Mann sie schlagen sollen; die mittelenglische Legende hat: sechs. — Der Dichter hat diese Zahl natürlich aus seiner Vorlage, wie schon Anm. o Caput I beweist; hier heisst es, dass 3 Handschriften, darunter das Ms. Hubergense, die Zahl „sex" haben. Von den hier erwähnten Manuskripten hat das Ms. S. Max. ganz bedeutende Abweichungen von unserem Gedicht; ebenso — wenn auch nicht in gleichem Masse — das Ms. Hubergense, so dass diese beiden als Quelle nicht in Betracht kommen.

4. Das lateinische ‚et post haec iussit cessari ab ea, et dixit ei Praefectus' ist wiedergegeben durch: ant hwil ha hire beoten, ha bigonne to geien.

5. Der eine der Männer im feurigen Ofen wird in den ASS. Azarias genannt, im Royal Ms. Zacharias[2]).

6. In den ASS. heisst es: Nam accusabo te patri meo; im mittelenglischen Gedicht dagegen: einen anderen will ich anklagen bei meinem mächtigen Vater. — Diese Änderung ist allerdings wohl begründet. Es ist doch eine ridicula comminatio (vergl. Anm. l Cap. II), wenn der Teufel, der um die Gunst der Juliane wirbt, ihr damit droht, sie bei seinem Vater anzuklagen.

7. Der lateinischen Stelle ‚et a Magis adoratus es' entspricht die mittelenglische: ant of ꝑe ꝑreo kinges were kinewurðliche iwurget.

---

[1]) Das Bodl. Ms. spricht noch die Hoffnung aus, dass besonders derjenige, der diese Legende aus dem Lateinischen in das Englische übersetzte, am Tage des Gerichts Gnade vor Gottes Augen finden möge.

[2]) Das Bodl. Ms. hat ebenfalls: Azarias.

— Man sieht hier schon den Einfluss der katholischen Kirche, die das Fest der heiligen drei Könige noch heute feiert.

8. Nach den ASS. erlitten den Tod: viri cum mulieribus centum triginta; nach der mittelenglischen Legende: 500 Männer und 130 Frauen. — Diese Zahl stimmt nun überein mit dem, was in Anm. h. Cap. III gesagt ist: At Ms. unum nostrum hic habet: viri quingenti cum mulieribus 130. In dieser Handschrift haben wir also wahrscheinlich die Quelle füs unser Gedicht zu sehen. Die Verschiedenheit der Zahlen an dieser Stelle ist das wichtigste Unterscheidungsmoment zwischen der lateinischen und der mittelenglischen Darstellung.

9. Das lateinische Manuskript berichtet, dass Juliane Gott anrief, als sie hörte, sie solle lebendig verbrannt werden; unser Gedicht hat: als sie aufblickte und die Flammen leuchten sah, etc.

10. Das Feuer verbrannte nach den ASS. fünfundsiebzig. Royal Ms. hat: ant for scaldede of ham seoluen fifti ant tene, ant fordude fifti, al italde[1]).

11. In den ASS. spricht der Teufel zu Eleusius allein, in dem mittelenglischen Gedicht zu allen Umstehenden. (vergl. A 25).

12. Durch ihre letzte Ansprache sucht Juliane den Glauben der neu gewonnenen Christen zu stärken; in den ASS. redet sie fast nur von sich.

13. Nach dem lateinischen Manuskript wird die Heilige von Sephonia begraben; unser Gedicht hat ‚Sophie'. — Lateinische Namen wurden zwar im Alt- und Mittelenglischen häufig verändert; doch kommt dies hier nicht in Betracht; denn Anm. r Cap. III sagt, dass mehrere Manuskripte ‚Sophia' haben.

14. Die ASS. schreiben: Praefectus . . . cum navigasset in suo suburbano; (zur Erläuterung wird in Anm. t Cap. III noch hinzugefügt, dass Nicomedia am Meere liegt). Das mittelenglische Gedicht hat: Als der Präfekt hörte, dass Sophie die Heilige fortgenommen hatte, begann er hinterherzurudern. Nach der lateinischen Version starb Eleusius also bei einem Sturm in der Nähe seines Landgutes; nach der mittelenglischen erreicht ihn die Strafe, als er Juliane noch im Tode verfolgt.

Das Resultat der Vergleichung ist folgendes:

Das in den Acta Sanctorum abgedruckte Manuskript ist nicht die Quelle für den mittelenglischen Dichter gewesen; dies beweisen die vielen Abweichungen. Er hat aber nach einer lateinischen Vorlage gearbeitet, die der der ASS. ähnlich war, wovon die zahlreichen Übereinstimmungen Zeugnis ablegen. Die grösste Ähnlichkeit hat das Original

[1]) Dieser Unterschied ist um so auffallender, als das Bodl. Ms. hier mit den ASS. übereinstimmt.

mit dem Ms. Cusanum und dem Ms. Hubergense, jedoch ohne dass eine der beiden genannten Handschriften als Quelle bezeichnet werden könnte. Als Vorlage hat vielmehr wahrscheinlich ein verloren gegangenes Manuskript gedient, (vergl. B. 34 und C. 3); Entwicklung und Gedankengang sind dieselben wie in dem vorliegenden Manuskript der Acta Sanctorum.

Der zweite Teil meiner Untersuchung soll das Verhältnis der mittelenglischen Julianenlegende zu Cynewulfs Juliana behandeln [1]).

Ich werde zunächst wieder die gemeinsamen Stellen nebeneinander aufführen:

Royal Ms.	Cynewulf.
S. 6, 6. ah heo truste on him, þat ne trukeneð namon, þat...	v. 35. . . . hire wæs godes egsa mara in gemyndum, þonne . . .
8. . . . geornliche to witen, hu ha mahte best witen hire unweommet, ant hire meiðhad wiðuten man of monne.	v. 29. . . . hogde georne, þæt hire mægðhad mana gehwylces fore Cristes lufan clæne geheolde.
10, 1. ‚gef þu wult (leauen þe laben, þat tu list in, ant) leuen in godd feder ant in his deorewurðe sune ant iþe hali gast, ichulle wel neomen þe; gef þu nult no, þu art wundi of me, ant oðer luue sech þe'.	v. 47. . . . gif þu soðne god lufast and gelyfest and his lof rærest, ongietest gæsta hleo: ic beo gearo sona unwaclice willan þines. Swylce ic þe secge, gif þu to sæmran gode þurh deofolgield dæde biþencest, hætst hæþenweoh, ne meaht þu habban mec ne geþreatian þe to gesingan.

[1]) Zu Grunde gelegt ist Greins Bibliothek der angelsächsischen Poesie III 1, S. 117—139 und die Doppelausgabe von Cockayne und Brock, und zwar wieder das Royal Ms.

S. 10, 4. þa þe reue iherde þis, he wreððede him swiðe ant hire feder cleopede ant feng on to tellen him, . . .

8. ‚Bi þat ilke godd', quoð hire feder, ‚þat me is lað to gremien; beo hit soð, þat tu seist, to wraðer heale seide ha hit; ant nu ichulle o great grome al biteachen hire þe, to wurchen þi wil ant al þat te wel likeð, as mit tin ahne.'

12. ant he feng feire to fondin his dohter: ‚Mi deorewurðe dohter[2]);

12, 2. Juliane þe eadie onswerede him ant seide as þeo þat ine godd hire hope hefde:

v. 58. Ða se æþeling wearð yrre gebolgen
. . . gehyrde þære fæmnan word,
het ða gefetigan ferend snelle
. . . haligre fæder recene to rune[1]).

v. 79. þære fæmnan fæder, ferðlocan onspeon:
„Ic þæt geswerge þurh soð godu,
swa ic are æt him æfre finde

v. 83. . . . gif þas word sind soþ, (monna leofast), þe þu me sagast,
þæt ic hy ne sparige, ac on spild giefe,
þeoden mæra, þe to gewealde!
Dem þu hi to deaþe, gif þe gedafen þince,
swa to life læt, swa þe leofre sy!"

v. 92. . . . He þa worde cwæð:
„Ðu eart dohtor min seo dyreste
and seo sweteste . . .

v. 105. Him þa seo eadge ageaf andsware
Juliana — hio to gode hæfde freondrædenne fæste gestaþelad —:

---

[1]) Das Bodl. Ms. erwähnt noch, dass Africanus zornig wird; vergl. die betr. Stelle bei Cynewulf:

S. 11, 8. African hire feader wundrede him swiðe;

v. 78. Geswearc þa swiðferð sweor æfter worde,
þære fæmnan fæder, . . .

[2]) Die folgende Stelle — Africanus versucht seine Tochter zu der Heirat mit Eleusius zu überreden — ist in beiden Legenden inhaltlich ziemlich gleich; ihre Form ist aber so verschieden, dass sie unter „Übereinstimmungen" kaum Platz finden kann.

‚gef he wule leuen an god al mihti, þenne mei he speoken þrof ant inohrađe speden;	„Næfre ic þæs þeodnes þafian wille mægrædenne, nemne he mægna god geornor bigonge . . . .
S. 12, 5. ant gef þat he nule nawt, ne schal wiuen on me; wiue þer his wil is'.	v. 113. . . . ne mæg he elles mec bringan to bolde; he þa brydlufan sceal to oþerre æhtgestealdum idese secan“:
6. þa hire feder iherde þis, þa feng he to swerien:	v. 117. Hyre þa þurh yrre ageaf andsware fæder feondlice . . . . .
9. gef þu haldest heron, ichulle leoten deor to teoren ant to luken þe;	v. 120. gif þu unrædes ær ne geswicest . . . . . . þæt þu ungeara ealdre scyldig þurh deora gripe deaþe sweltest;
11. Juliane him onswerede ant softeliche seide:	v. 130. Him þa seo eadge ageaf andsware gleaw and gode leof Juliana:
11. ‚ne wen þu nawiht, (leoue feder), þat tu affeare me swa; for ihesu crist, godes sune, . . . nulich heronont buhen þe nawiht;'	v. 134. „næfre ic me ondræde domas þine (ne me weorce sind witebrogan hildewoman, þe þu hæstlice manfremmende to me beotast,) ne þu næfre gedest þurh gedwolan þinne, þæt þu mec acyrre from Cristes lofe!“
16, 10. ant he het hatterliche strupen hire steortnaket ant beten hire swa luđere, þat hire leofliche lich liđeri al oblode.	v. 140. Đa wæs ellenwod, yrre and reþe, frecne and ferðgrim fæder wið dehter, het hi þa swingan, susle þreagan, witum wægan . . .

16. ‚ne nullich . . . ower mix mawmex . . . heien ne herien;‘

S. 20, 4. Hire feder affrican þurh þis bittre teone bitahte hire to elewsium, þe luðere reue; ant he lette bringen hire biuoren him to his heh seotel, as he set in dome as reue of þe burhe.

13. ant feng on toward hire sweteliche to seggen: ‚Mi lif ant mi leouemon, mi lefdi‘;

22,10. ‚for gef þu cneowe ant were cuð wiþ þe king, þat is ouer alle kinges icrunet in heouene . . .

26, 2. . . . ant ogrome grede: ‚strupeð hire steort naket ant strecheð hire on þe eorðe, ant [six] men beateð hire hwil ha mahten drehen.‘

6. ‚þis is þe biginnunge of þe sar ant te scheome, þat tu schalt drehen, bute þu to us beie; get tu maht, gef þu wult, burhen þe seoluen‘.

v. 149. „Næfre þu gelærest, þæt ic leasingum
dumbum and deafum deofolgieldum
. . . gaful onhate“;

v. 158. Hy þa þurh yrre Affricanus
fæder fæmnan ageaf on feonda geweald
Heliseo. He . . . . . .
gelædan het . . . . . .
to his domsetle.

v. 164. Hy þa se æðeling ærest grette,
hire brydguma, bliþum wordum:
„Min se swetesta sunnan scima
Juliana!“

v. 179. „buton þu forlæte þa leasinga
weohweorðinga and wuldres god
ongyte gleawlice, gæsta scyppend,
meotud moncynnes, . . .“

v. 185. . . . bealg hine swiþe
folcagende and þa fæmnan het
þurh niðwræce nacode þennan
and mid sweopum swingan synna lease.

v. 190. „þis is ealdordom uncres gewynnes
on fruman gefongen! gen ic feores þe
unnan wille . . . . . .

v. 195. . . . þe þa lean sceolan wiþerhycgendre witebrogan
æfter weorþan, butan þu ær wiþ hi
geþingige and him þoncwyrþe . . .“

S. 28, 5. þe reue, þa he herde þis, het hire hon up ant hongin biþe toppe; (ant swa me dude sone); ant leiden swa luðerliche on hire on euch half, þat . . .

v. 227. . . . He bi feaxe het
ahon and ahebban on
heanne beam,
þær seo sunsciene slege
þrowade;

30, 7. ant het swiðe don hire ut of his ehsihðe ant dreihen hire into darc hus ant prisunes pine.

v. 231. and he ædre het eft asettan
laðgeniðla and gelædan bibead
to carcerne.

34, 7. þa ha hefde ibeden þus, com a kempe of helle in englene heowe ant feng on to motin wið þis edie meiden.

v. 242. . . . Ða cwom semninga
in þæt hlinræced hæleða gewinna
yfeles andwis; hæfde engles hiw
. . . . . .
helle hæftling, to þære halgan spræc:

15. wurch elewsiuses wil.

v. 253. Wes þu on ofeste . . . .
. . . þæt þu lac hraþe onsecge sigortifre:

36, 1. þis meiden . . . . . feng to freinen þus cweðinde: ‚hwet hwiht art tu, þat swuch word me bringest?‘

v. 258. Frægn þa fromlice . . . . Criste gecweme, hwonan his cyme wære.

3. ‚ich am‘, quoð þat unwiht, ‚godes heh engel, for to seggen þe þis isend from þe heouene‘.

v. 260. Hyre se wræcmæcga wið þingade:
„Ic eom engel godes ufan siþende,
þegn geþungen and to þe sended
halig of heahþu“.

4. Heo awundrede swiðe ant tah . . . . . þus to criste cleopede:

v. 267. Ða wæs seo fæmne for þam færspelle
egsan geaclad; . . . . . .
. . . . . .
Ongan þa . . . . . .
. . . to [gode] cleopian:

7. ‚Jesu‘, quoð ha, ‚godes sune, þu art þi feder wisdom; wisse me nuðen, hwet me beo to donne, ant do me

v. 278. „Swa ic þe bilwitne biddan wille,
þæt tu me gecyðe, ...
. . . hwæt þes þegn sy

to understonden, gef þis is þi sonde, þat me þis seið'.

S. 36, 9. þa com þer softe a stefne sihinde from þe heouene, sihinde ant þus cweðinde:

13. ‚hit is þe stronge deouel, þat stont ter biforen þe; ga neor ant nim him ant bind him hetefeste; . . . . . ant he schal . . . . . cuðen þe þat tu wilnest'.

38, 1. þis eadie meiden . . . . . leop to ant lahte him . . .

40, 7. ‚ant ich am þe makede sein iuhan hefdes bicoruen.

8. ant ich am þe þet spec þurh symones muð, þe wicche, þet weorrede euer agein peter ant pawel;

10. ant ich redde nerrun, (þe riche keiser of rome,) to bihefden pawel ant don peter on rode.

11. ant ich makede, þat te cniht þurlede cristes side mit te spere scharpe.

13. þah ich þe talde al dei, ne mahte ich þe tellen þe wundres, þat ich iwraht habbe; ant mest monne bone ibeon of alle mine breðren'.

15. ‚Do sei me', quod þat meiden, ‚hwa sende þe to

lyftlacende, þe mec læreð from þe
on stearcne weg!"

v. 282. . . . Hyre stefn oncwæð wlitig of wolcnum, word hleoþrade:
„Forfoh þone frætgan and fæste geheald,
oþþæt he his siðfæt secge mid ryhte".
. . . . . .

v. 288. . . . Heo þæt deofol genom[1]).

v. 293. . . . „Ða gen ic Herode in hyge bispeon, þæt he Johannes bibead
heafde biheawan, ...

v. 297. . . . Eac ic gelærde Simon searoþoncum, þæt he sacan ongon
wiþ þa gecorenan Cristes þegnas;

v. 302. Neþde ic nearobregdum, þær ic Neron bisweac,
þæt he acwellan het Cristes þegnas;
Petrus and Paulus.

v. 290. Ða gen ic gecræfte, þæt se cempa ongon
waldend wundian . . . . .

v. 311. . . . þus ic wraþra fela mid minum broþrum bealwa gefremede,
sweartra synna, þe ic asengan ne mæg,
rume areccan ne gerim witan
heardra hetefonca".

v. 315. . . . Him seo halge oncwæð þurh gæstes giefe Juliana:

[1]) Hier ist eine grössere Lücke in Cynewulfs Gedicht.

me ant is meister ouer þe?'

„þu scealt furþor gen ... siþfæt secgan, hwa þec sende to me".

S. 40,16. ‚lefdi', quod he, ‚béélzebub, þe alde þurs of helle'.

v. 319. Hyre se aglæca ageaf andsware:

. . . . . .

„Hwæt! mec min fæder on þas fore to þe
hellwarena cyning hider onsende
of þam engan ham;

42, 2. ‚he ifindeð al uuel ant biþencheð al.

v. 323. ... se is yfla gehwæs in þam grornhofe geornfulra þonne ic.

4. hwen he sent us to wrenchen eni rihtwise ut of þe weie ...

v. 325. þonne he usic sendeð, þæt we soðfæstra
þurh misgedwield mod oncyrren,
ahwyrfen from halor, ...

6. ... ant ne durren neuer cumen biuoren him; ant he hatterliche hat þeo, þat habbeð iwraht efter his wille, þat, hwer so ha us findeð, beaten us ant binden';

v. 330. ... ne durran we siþþan for his onsyne ower geferan:
þonne he onsendeð geond sidne grund
þegnas of þystrum, hateð þræce ræran,
gif we gemete sin on moldwege
oþþe feor oþþe neah fundne weorþen,
þæt hi usic binden and (in bælwylme)
suslum swingen".

12. ‚Sei me get witerluker', quod ha, ‚hwuches weis ge wurcheð ant bicherreð godes children'.

v. 345. þa gen seo halge ongon ...
... wordum frignan,
fyrnsynna fruman: „þu me furþor scealt
secgan, sawla feond, hu þu soðfæstum
þurh synna slide swiþast sceþþe
facne bifongen".

15. ‚ich wende to habben ilead þe into þin aldrene lahen

v. 357. „Ic þæt wende and witod tealde

ant makien þe to leauen · þe luue of þi lauerd'.

S.44, 7. ‚ah þeo ilke, þat beoð stalewurðe, ha understondeð ham ant warpeð mid strencðe ut of hare heorte hare unwreste wil, þat ich in ham warpe, ant geornliche geieð efter godes grace to helpe; . . . . . .

. . . . . .

13. þet þenne biginne we to fleonne ant turneð to þe lufte';

46, 1. ‚Me ge ateliche wihtes', quoð þis meiden, ‚hu durre ge neomen ow to cristes icorne?'

2. ‚Me seli meiden, hu derstu nu hondlin me ant halden me swa hardeliche, bute for þi þat tu art trusti on þi lauerd? ant ich truste on minne, as þu dest oþinne; ant mi lauerdes wil ich wurche, þat is meister ouer mixschipe, ouer al þer imei'.

þriste geþoncge, þæt ic þe meahte
butan earfeþum anes cræfte
ahwyrfan from halor, þæt
þu heofoncyninge
wiðsoce";

v.382. „Gif ic ænigne ellenrofne
gemete modigne metodes
cempan
wið flanþræce, ...

v.387. . . . nele gode swican,
ac he beald in gebede
bidsteal gifeð
fæste on feðan, ic sceal
feor þonan
heanmod hweorfan hroþra
bidæled";

v.417. . . . Ða gien seo tæmne
spræc:
„Saga earmsceapen
unclæne gæst,
hu þu þec geþyde þystra
stihtend
on clænra gemong?"

v.429. Hyre þa se werga wið
þingade
earm aglæca: „þu me ærest
saga,
hu þu gedyrstig þurh deop
gehygd
wurde þus wigþrist ofer
eall wifa cyn,
þæt þu mec þus fæste
fetrum gebunde
æghwæs orwigne? þu in
ecne god
þrymsittendne þinne
getreowdes

	meotud moncynnes, swa ic in minne fæder hellwarena cyning hyht staþelie.
S. 46,10. ‚wei! hwi nefdich iwist, hwuch weane me wes toward?‘	v. 452. . . . þær ic swiþe me þyslicre ær þrage ne gewende“.
48, 9. ‚ich halsi þe ogodes half ant on his sune rode . . . ant oþe pine ant te deð, þat he droh for mon, milce ant merce, wummon, haue of mi wrechedom‘.	v. 446. „Forþon ic þec halsige þurh þæs hyhstan meaht, rodorcyninges giefe, se þe on rode treo geþrowade þrymmes ealdor, þæt þu miltsige me þearfendum“;
14. ‚ah sei me swiðe mare of þe wa, þat tu hauest mid woh iwraht monne‘.	v. 456. „þu scealt anddettan yfeldæda ma, hean hellegæst, ær þu heonan mote, hwæt þu to teonan þurhtogen hæbbe micelra manweorca manna tudre deorcum gedwildum“.
16. ‚ich habbe i-blend men	v. 468. . . . „Oft ic syne ofteah, ablende bealoþoncum beorna unrim monna cynnes, misthelme forbrægd þurh attres ord eagna leoman sweartum scurum, and ic sumra fet
16. ant ibroken ham þe schonken, . . . ifur iwarpen ant iwater;	forbræc bealosearwum, sume in bryne sende in liges locan, (þæt him lasta wearð siþast gesyne).
	v. 478. . . . Sume on yðfare wurdon onweg wætrum bisencte on mereflode minum cræftum under reone stream.

S. 48,18. ant hare ahne blake blod to spitten ant te speowen;

50, 2. so feole ich habbe ifulet of þeo, þat neren nawt iblescet, as wel ase ham bihouede.

4. of al þat uuel iþe world (hwet wultu wurse?) ich am an of þe sprunges, þat hit mest of springeð;

6. ant neuer ear þen nu nes ich þus ihondlet'.

52, 1. þa het þe reue swiðe bringen biuoren him, gef ha þe get liuede.

4. ant heo lec efter hire þen ladliche of helle holhninde georne: ‚Mi lefdi iuliane, ne make þu me nawt men to huting ant to hokere'.

8. ‚lefdi', quoð he, ‚lef me, ogodes half ich halsi þe'.

v. 475. . . . Eac ic sume gedyde,
þæt him banlocan blode spiowedan;

v. 490. . . . Sume, þa ic funde
butan godes tacne gymelease
ungebletsade, þeah ic bealdlice
þurh mislic cwealm minum hondum
searoþoncum slog.

v. 505. . . . Hwæt sceal ic ma riman
yfel endeleas? ic eall gebær
wraþe wrohtas geond werþeode,
þa þe gewurdun widan feore
from fruman worulde fira cynne
eorlum on eorþan. Ne wæs ænig þara,
þæt me þus þriste swa þu nu þa
halig mid hondum hrinan dorste";

v. 530. . . . Ða se gerefa het gealgmod guma Julianan
of þam engan hofe ut gelædan
on hyge halge hæþnum to spræce
to his domsetle. Heo þæt deofol teah;
. . . . . .

v. 536. . . . Ongan þa hreowcearig
siðfæt seofian, (sar cwanian, wyrd wanian,) wordum mælde:
„Ic þec halsige, hlæfdige min
Juliana, fore godes sibbum,

		þæt þu furþur me fraceþu ne wyrce, edwit for eorlum".[1] . . .
S. 66, 5.	‚ah we schulen heonne uorð halden to iesu godes sune, moncun alesent'.	v. 559. . . . georne ær heredon on heahþu and his halig [wuldor], sægdon soðlice, þæt he sigora gehwæs ofer ealle gesceaft ana weolde, ecra eadgiefa.
68. 11.	þe reue seh hit acwenct ant bigon te cwakien; swa grimliche him gromede; ant set þat balefule beast as an burst bar, þat grunde his tuskes; ant feng on to femin ant te grispatien o þis meoke meiden ant þohte, on hwucche wise he mahte hire awelden.	v. 569. þæt þam weligan wæs weorc to þolianne, (þær he hit for worulde wendan meahte,) sohte synnum fah, hu he sarlicast þurh þa wyrrestan witu meahte feorhcwale findan. . . . .
		v. 596. swilce he grennade and gristbitade, wedde on gewitte swa wilde deor, grymetade gealgmod . . .
70, 6.	þa þe reue iseh þis, he rende his claðes . . . ant feng to fiten his mawmez ant lasten his lauerd.	v. 594. . . . þa se dema wearð hreoh and hygegrim, ongon his hrægl teran;
		v. 598. . . . and his godu tælde, (þæs þe hy ne meahtun mægne wiþstondan wifes willan.)
9.	‚þat ich ne seo hire na mare, er þe bodi wið þe buc beo isundret from hire heauet'.	v. 602. . . . þa se dema het aswebban sorgcearig þurh sweordbite on hyge halge, heafde bineotan Criste gecorene:
11.	Sone as ha þis iherde, ha herede godd in heouene ant warð swiðe gled.	v. 607. Ða wearð þære halgan hyht geniwad and þæs mægdnes mod miclum geblissad,

[1]) Hier ist wiederum eine Lücke in dem altenglischen Text.

	siþþan heo gehyrde hæleð eahtian inwitrune, þæt hyre ende-stæf of gewindagum weorþan sceolde, lif alysed. Het þa leahtra ful
S. 70,12. me ledde hire [ant] hleac forð, ant heo wes eð-luke.	clæne and gecorene to cwale lædan synna lease.
14. þa com þe ilke belial of helle, þat ha hefde ibeaten, hire bihinden ant gon to geien:	. . . Ða cwom semninga hean hellegæst; hearmleoð agol earm and unlæd, þone heo ær gebond awyrgedne and mid witum swong; cleopade þa for corþre ceargealdra full:
72, 1. ‚schendeð hire nuðen ant geldeð hire garewborh, ne studgi ge neauer!‘	v. 622. „Lætað hy laþra leana hleotan þurh wæpnes spor!“
2. Juliane þe edie openede hire ehnen ant lokede toward him; ant te bali blenchte ant braid him ageinward (as an ischoten arewe).	v. 627. . . . þa seo eadge biseah ongean gramum Juliana: . . . . . . Feond moncynnes ongon þa on fleam sceacan wita neosan and þæt word acwæð:
5. ‚wumme ‚þat ich libbe!‘, quoð he þa, ‚ich beo nunan ilaht‘;	„Wa me forworhtum! nu is wen micel, þæt heo mec eft wille earmne gehynan yflum yrmþum, swa heo mec ær dyde!“
9. . . . ant feng on þus to learen þeo þet þer weren, ant þus seide:	v. 638. Ongon heo þa læran and to lofe trymman folc . . . . and þæt word acwæð:
14. . . . ‚ant buldeð ower boldes uppon treowe staðele, þat ne dredeð na wind ne na weder nowðer.	v. 648. . . . „þæt ge eower hus gefæstnige, þy læs hit ferblædum windas toweorpan:

S. 74, 5. wel is him þat wakeð wel in þis lutle hwile ant witeð wel him seoluen;	v. 662. Wærlic me þinceð, þæt ge wæccende wið hettendra hildewoman wearde healden;
10. for we schulen leten þis lif, nute we neauer, hwenne;	v. 660. . . . forþon ge sylfe neton utgong heonan, ende lifes.
12. swiðe ich biseche ow, þat ge bidden for me'.	v. 666. Biddað bearn godes, þæt me brego engla meotud moncynnes milde geweorþe, sigora sellend!"
76, 2. ant wið þat ilke beide ant def duuelunge dun to þer eorðe sone bihefdet.	v. 669. . . . Ða hyre sawl wearð alæded of lice to þam langan gefean þurh sweordslege. —
11. þe reue, þa he herde þis, bigon te rowen efter . . .	þa se synscaþa to scipe . . . Heliseus ehstream sohte;
78, 3. adrenchten on hare þrittuðe sum an þerto eke fowre;	v. 678. . . . þær XXX wæs and feowere eac feores onsohte þurh wæges wylm wigena cynnes;
5. ant te unseli sawlen suncken into helle.	v. 681. . . . hroþra bidæled hyhta lease helle sohton.
13. amen.	v. 731. . . . Amen.

Aus der vorhergehenden Vergleichung sehen wir, dass der gesamte Aufbau in beiden Texten der gleiche ist. Um aber entscheiden zu können, ob sie auf dieselbe lateinische Quelle zurückgehen (dass beiden eine solche vorlag, ist zweifellos), ob der mittelenglische Dichter das Cynewulfsche Gedicht gekannt hat oder nicht, müssen wir eine eingehende Untersuchung der abweichenden Punkte vornehmen.

A. Lücken des mittelenglischen Gedichtes gegenüber dem Cynewulfs.

1. Die Grausamkeit des heidnischen Kaisers Maximian wird in unserem Gedicht nur kurz erwähnt. — Wahrscheinlich hat Cynewulf dies besonders eingehend geschildert, um das Verdienst der Juliane

noch mehr hervorzuheben (Die ASS. haben nur: persecutoris Christianae religionis). Commedia wird in dem Cynewulf'schen Gedicht (vergl. C 1.) als Aufenthaltsort des Eleusius genannt; dafür berichtet aber die mittelenglische Legende, dass Juliane in Nicomedia wohnt.

2. Cynewulf erzählt, dass der Reiche nach ihrer Mitgift trachtet (v. 38); dies Moment ist in unserem Gedicht nicht berücksichtigt; es passt auch garnicht zu dem Charakter des vornehmen Mannes. Der Widerwille der Jungfrau gegen den Heiden konnte dadurch nicht gerade geringer werden.

3. Juliane erklärt, sie werde sich durch keine Zwangsmassregeln bewegen lassen ihm zu folgen (v. 53 u. 54), und legt dadurch Zeugnis ab von ihrem Mut und Glauben. — Es ist auffallend, dass unser Gedicht hiervon nichts berichtet.

4. Bei Cynewulf wird ausführlich erzählt, wie Eleusius sich bei Africanus über dessen Tochter beschwert (v. 68 ff.). — Die mittelenglische Darstellung erwähnt nur die nackte Thatsache (S. 10).

5. Der Präfekt lässt die Heilige „in der Morgendämmerung" vor seinen Richtstuhl bringen (v. 161). — Solche Zeitbestimmungen fehlen sonst nie. Die ASS. und alle erhaltenen Manuskripte haben übereinstimmend: diluculo.

6. Eleusius droht der Märtyrerin mit den schwersten Strafen, wenn sie nicht zu den alten Göttern zurückkehren will (v. 166 ff.).

7. Er freut sich, als die Heilige geschlagen wird. — Unser Gedicht erwähnt dies nicht und lässt den Präfekten milder und versöhnlicher erscheinen. Auch die ASS. berichten dies nicht; es handelt sich also wahrscheinlich um einen Zusatz Cynewulfs, dessen Schilderung von den Martern der Juliane sehr ausführlich ist; dies liegt aber in dem Charakter jener Zeit begründet.

8. Der mittelenglische Dichter erwähnt nur, dass die Heilige alle Qualen aus Liebe zu Gott erduldet, während sie bei Cynewulf in längerer Rede den Herrn der Christenheit feiert und die heidnischen Götter verdammt (v. 210 ff.).

9. Eleusius empfindet es als Schimpf, dass er den Sinn der Jungfrau nicht ändern kann (v. 255); hiervon hat unser Text nichts[1]).

10. Juliane hängt „6 Stunden" an dem Baume; die Zeitangabe fehlt in dem mittelenglischen Gedicht. Natürlich hätte der Dichter, wenn er hier irgend eine Zahl in seiner Quelle gefunden hätte, diese erwähnt. Da aber alle erhaltenen Manuskripte diese oder eine andere Zeitbestimmung haben, so kann es sich hier nur um eine verloren gegangene Handschrift handeln (vergl. Teil I, B 34).

11. Die Kerkerthür wird verriegelt (v. 236).

---

[1]) Bodl. Ms. erwähnt dies.

12. „Ich verschuldete den Tod Christi“ (v. 289).

13. Das mittelenglische Gedicht erwähnt nur, dass Johannes getötet wurde (S. 40); Cynewulf fügt hinzu, dass ‚Herodes‘ dies that, weil jener ihm Vorhaltungen machte (v. 293). Die ASS. erwähnen den Herodes ebenfalls.

14. Der Teufel stiftete den Pilatus an, Christum zu kreuzigen, und den Egias, den Andreas aufzuhängen (v. 304 ff.). — Unser Text hat dies nicht, wohl aber der altenglische. Wahrscheinlich ist nun, dass sich die Dichter nach ihrer Quelle gerichtet haben, die also in beiden Fällen eine verschiedene gewesen wäre. Das Mittelenglische stimmt hier mit den ASS. überein.

15. Die Worte (v. 292) ‚þæt þær blod and wæter butu ætgædre eorþan sohtun‘ haben keine entsprechende Stelle in der mittelenglischen Bearbeitung.

16. Belial erzählt, dass seiner die Geisselung in der Hitze des Feuers wartet. — Wahrscheinlich stammt die Schilderung der Höllenqualen von Cynewulf selbst; wenigstens berichten die ASS. nichts hierüber.

17. Der Teufel nähert sich, sobald ihm die Versuchung eines Glaubensstarken missglückt ist, einem Schwächeren. — Diese Stelle ist im mittelenglischen Gedicht bedeutend kürzer als bei Cynewulf[1]).

18. Die Worte der Juliane (v. 418 ff.) sind bedeutend kürzer wiedergegeben.

19. Der Böse klagt, dass er der Jungfrau alles offenbaren muss.

20. „Viele schlug ich an das Kreuz, andere hetzte ich in der Trunkenheit gegeneinander“. Letzteres fehlt in den ASS, muss also wohl einem anderen Manuskript entnommen sein.

21. Cynewulf berichtet ausführlicher über die Beichte des Teufels (v. 461—530) als der mittelenglische Dichter, der nicht einmal des Sündenfalls Erwähnung thut, obwohl Belial selbst dies sein grösstes Verbrechen nennt.

22. Die Kirchenväter und Propheten werden an dieser Stelle in unserem Text nicht erwähnt. — Hierin steht er im Gegensatz zu Cynewulf (v. 514 u. 515) und zu den meisten in den ASS. aufgezählten Handschriften. Man kann hieraus wohl mit ziemlicher Sicherheit auf eine verschiedene Quelle des alt- und des mittelenglischen Dichters schliessen.

23. Die Klage des Teufels (v. 539 ff.) ist nur kurz wiedergegeben.

---

[1]) Der altenglische Text schliesst sich hier enger an die ASS. an, z. B. amaras cogitationes = bitre geþoncas.

24. Der Teufel gesteht, dass er viel von der Jungfrau hat leiden müssen (v. 546 ff.)[1]).

25. Juliane wird zu der Landesgrenze gebracht, um dort enthauptet zu werden.

26. Die Lobpreisung Gottes in der letzten Ansprache der Heiligen an das Volk fehlt in unserem Text.

27. Cynewulf berichtet ausdrücklich, dass Eleusius auf dem Meere umkam; das mittelenglische Gedicht erwähnt dies indessen nicht. Hier ist der Sachverhalt also unklar[2]).

28. Die altenglische Bearbeitung schliesst mit einer längeren Ausführung, in der Cynewulf sich durch Runen zu erkennen giebt. Er bittet zuletzt seine Leser, für ihn zu beten[3]).

B. Hinzufügungen.

1. Unser Gedicht beginnt mit der Aufforderung an alle, die kein Latein verstehen, die Geschichte der heiligen Juliane anzuhören, damit diese bei Gott für uns eintrete.

2. Bei der ersten Erwähnung von Julianes Vater wird sein Name [Africanus] genannt; ausserdem heisst es von ihm, dass er die Christen verfolgte und einer der schlimmsten Heiden war.

3. Bei Maximian wird hinzugesetzt: Kaiser von Rom. — Dass er Freundschaft mit Eleusius geschlossen hat, verschweigt Cynewulf ebenfalls, obwohl es doch von Wichtigkeit ist. Denn um diese nicht zu verscherzen, will der Präfekt nicht Christ werden, wie er der Heiligen ausdrücklich sagt.

4. Africanus und Eleusius sind Freunde. — Hiervon berichten weder die ASS. noch Cynewulf etwas. Letzterer schreibt ganz unvermittelt: Ða his mod ongon fæmnan lufian Julianan. Der mittelenglische Dichter hat dagegen: Er kam öfter in das Haus seines Freundes, lernte dessen Tochter kennen und verliebte sich in sie.

5. Juliane wird „gegen ihren Willen“ dem vornehmen Manne verlobt; aber sie setzt ihre Zuversicht auf Gott. — Vielleicht ist dies ein Zusatz des Dichters, der diese That beschönigen wollte; denn eine so fromme Christin durfte doch keinen Heiden zum Mann nehmen.

---

[1]) Hier stimmt der altenglische Text mit dem Ms. Cusanum überein.

[2]) Metaphrastes, der übrigens als Quelle für unser Gedicht nicht in Betracht kommt, schreibt: mersos ceteros, ipsum vivum eiectum a canibus voratum (vergl. Anm. x Caput III.)

[3]) Das Bodl. Ms. hat einen ähnlichen Schluss.

6. Sie geht jeden Morgen in die Kirche, um Gottes Wort zu hören und bei ihm Trost und Hilfe zu suchen.

7. Sie verlangt, dass Eleusius nach dem Kaiser der höchste in Rom werde, d. h. Präfekt. Er erreicht dies auch bei Maximian und wird mit allen Ehren in sein neues Amt eingeführt. Als er aber jetzt die Einwilligung der Juliane haben will, beruft sie sich auf ihr Christentum und verweigert sie ihm. — Entweder hat diese Episode in der Vorlage Cynewulfs gefehlt, oder er hat sie absichtlich ausgelassen, weil die Märtyrerin hier keineswegs eine glückliche Rolle spielt, macht sie sich doch des Wortbruchs schuldig; und er wollte doch seinen Lesern eine Christin vorführen, die um ihres Glaubens willen freudig alle Martern erduldet. Zu der Zeit der Entstehung unseres Gedichtes war das Christentum aber schon so stark in England, dass ein Rückfall in das Heidentum ausgeschlossen war; deshalb konnte der Dichter diese That der Jungfrau auch erwähnen[1]).

8. Africanus schwört bei Apollo und Diana. — Vielleicht hat Cynewulf diese heidnischen Namen absichtlich nicht genannt in dem Bestreben, möglichst alles zu vermeiden, was an das Heidentum erinnerte.

9. Julianes Vater droht dieser, sie den wilden Tieren zu überlassen und ihr Fleisch den Vögeln in der Luft. — Letzteres fehlt bei Cynewulf. Wahrscheinlich ist dies kein eigenmächtiger Zusatz des mittelenglischen Dichters; denn an einer späteren Stelle der ASS. (Absatz XXII) heisst es: ab avibus et feris corpora eorum sunt devorata.

10. Africanus versucht, seine Tochter durch Schmeicheln zu überreden; aber sie bleibt standhaft und erklärt, dass sie Christo verlobt sei und ihm um so angenehmer und lieber werde, je mehr sie seinetwegen erdulde.

11. Juliane wird auf Befehl ihres Vaters nackt ausgezogen[2]).

12. Während sie von den Kriegsknechten blutig geschlagen wird, betet sie zu Gott.

13. Auch die Drohung, sie in die Gewalt des Eleusius zu geben, macht auf die Heilige keinen Eindruck; sie versichert vielmehr: je mehr sie für Christum leide, siebenmal mehr hülfe ihr dies zum Himmel.

14. Eleusius erkärt, dass er aus Rücksicht auf den Kaiser nicht zum Christentum übertreten könne, weil er dann zum Tode verurteilt

---

[1]) Im Bodl. Ms. bedankt sich der Präfekt bei Afrikanus, weil dieser ihm seine Tochter übergeben will, falls sie seinen Wunsch nicht erfüllt.

[2]) Als Eleusius nachher dasselbe befiehlt, ist es auch in dem altenglischen Gedicht erwähnt.

würde. Juliane antwortet, sie werde viel weniger von Gott ablassen als er von dem Kaiser. — Dies fehlt bei Cynewulf, stimmt aber z. T. wörtlich mit den ASS. überein.

15. „Sechs" Männer sollen die Heilige schlagen. — Solche Zahlen lässt Cynewulf sonst nie aus[1]).

16. Das grösste Leid soll demjenigen widerfahren, der am meisten Nachsicht gegen Juliane hat.

17. Als sie an dem Baume hängt und von den Umstehenden geschlagen wird, bittet sie Gott, dass er sie ebenso treu finden möge wie einst den Abraham.

18. Eleusius befiehlt, ihr glühendes Erz über den Kopf zu giessen, so dass es bis zu den Hacken herabläuft; aber auch jetzt wird die Jungfrau nicht wankend in ihrem Glauben. — Dies Moment hätte Cynewulf gewiss nicht unerwähnt gelassen, wenn er es gekannt hätte; lässt es doch die Heldin im schönsten Licht erscheinen[2]).

19. Dem langen Gebet der Juliane (S. 30 ff.) entsprechen bei Cynewulf nur folgende Worte: Symle heo wuldorcyning herede æt heortan heofonrices god in þam nydclafan. — Da auch die ASS. hier sehr ausführlich sind und Cynewulf solche Gebete sonst sogar noch erweitert, so muss er hier ein anderes Manuskript benutzt haben, das die oben erwähnte kurze Fassung hat.

20. Juliane ruft ‚stille bute stefne' zu Gott.

21. „Gesegnet sei die Zeit, wo du geboren wurdest; dein Geliebter will nicht dulden, dass man dir etwas vorlügt".

22. Die Steinigung des heiligen Stephanus wird in dem altenglischen Gedicht nicht erwähnt, das an dieser Stelle sonst sehr ausführlich ist. (Vergl. hierzu No. 20 der Hinzufügungen des mittelenglischen Gedichtes gegenüber den ASS.)

23. Der Teufel nennt den Namen seines Herrn: Beelzebub.

24. Der Böse ist besonders eifrig, wenn die Gläubigen in der Kirche sind und der Priester die Messe liest. Es ist hier auch von dem Leib des Herrn die Rede, aber nicht von seinem Blute. — Der Einfluss der katholischen Kirche ist hier schon deutlich zu sehen.

25. Der Teufel verspricht einem anderen zu folgen, wenn sie ihn loslasse. Aber sie bindet ihm die Hände, wirft ihn nieder und schlägt ihn mit ihren eigenen Fesseln. Der Teufel, der hier zum ersten Mal Belial genannt wird, — dieser Name findet sich in der ganzen altenglischen Legende nicht! — bittet und beschwört die Heilige ihn zu schonen, aber ohne Erfolg.

---

[1]) Die ASS. haben hier ‚tres'. In Anm. o. Caput I finden wir, dass einige Handschriften (u. a. Ms. Hubergense) ‚sex' haben. Das Ms. Cusanum hat ‚septem'.

[2]) Das Bodleian Ms. ist noch etwas ausführlicher an dieser Stelle.

26. Viele hören das Geschrei des Teufels.

27. Die Kriegsknechte sind sehr erschrocken, als sie den Scheusslichen sehen.

28. Juliane zieht den Teufel über den Markt, wo die Kaufleute ihn schlagen, mit Steinen werfen und die Hunde auf ihn hetzen, so dass er sich wie ein Verrückter benimmt und viele fliehen. Dann wirft sie ihn in eine Pfütze.

29. Eleusius gerät in Zorn über die neu gewonnenen Christen und schickt zum Kaiser, der ihm sagen lässt, er solle alle köpten. 500 Männer und 130 Frauen erleiden so den Tod; alle geben freudig ihr Leben hin.

30. Während Cynewulf nur berichtet, dass Juliane unversehrt mitten in dem Feuer steht, fügt der mittelenglische Dichter noch hinzu: preisend ihren hohen Heiland mit lauter Stimme.

31. Nach der altenglischen Überlieferung teilt sich das Feuer, als die Jungfrau in das glühende Blei hineingestossen wird. In unserem Gedicht heisst es: sie rief zum Herrn, und es wurde sofort kälter.

32. In ihrer letzten Ansprache giebt Juliane eine Reihe nützlicher Ratschläge.

33. Sie bittet, in die Schar der Engel aufgenommen zu werden.

34. Engel geleiten ihre Seele zum Himmel.

35. Die Leichen der 34 ertrunkenen Krieger werden an das Land geworfen und von wilden Tieren gefressen.

36. Unser Gedicht giebt das Datum des Todes der heiligen Juliane an; die ASS. ebenfalls, Cynewulf aber nicht.

C. Änderungen.

1. Der altenglische Text nennt die Stadt: Commedia; unser Gedicht schreibt ‚Nicomedia' und stimmt darin mit den ASS. überein. — Wenn auch die lateinischen Namen im Altenglischen bisweilen eine andere Form annehmen, so erscheint doch die willkürliche Veränderung des Wortes Nicomedia in Commedia ziemlich unwahrscheinlich. Dass die Stadt bei Cynewulf als Aufenthaltsort des Präfekten bezeichnet wird und in unserem Gedicht als der Julianes, ist unwesentlich; denn aus dem Zusammenhang geht hervor, dass beide an demselben Orte wohnen (vergl. A 1).

2. Das mittelenglische Gedicht nennt den Präfekten ‚Eleusius'; ebenso die ASS. Cynewulf schreibt Helisäus. — Da in der Anm. c Caput I auch der Name Helisäus genannt wird, so ist mit Sicherheit

anzunehmen, dass beide Dichter sich nach ihrer Quelle gerichtet haben [1]).

3. In der altenglischen Legende spricht Juliane vor allem Volk zu dem Präfekten und erzürnt ihn gerade dadurch. In unserem Text lässt sie ihm durch einen ihrer Boten die Antwort geben. Nach den ASS. spricht sie zu den Boten, die Eleusius zu ihr gesandt hat.

4. Nach der altenglischen Überlieferung geht Africanus in die Wohnung seiner Tochter, um sie in Güte zu überreden. Nach der mittelenglischen Darstellung wird sie vor ihren Vater gerufen. Erstere stimmt mit den ASS. überein.

5. In der altenglischen Darstellung schwört Juliane „bei meinem Leben"; in der mittelenglischen „bei Jesus Christus, Gottes Sohn". Die ASS. haben: per Filium Dei vivi.

6. Cynewulf schreibt: Das Volk staunte über ihre Schönheit; unser Dichter schildert eingehend, wie der Präfekt durch ihren Anblick entzückt wird.

7. Eleusius sucht sie durch den Hinweis auf seine vornehme Stellung und seinen Reichtum sich willfährig zu machen; nach dem altenglischen Gedicht droht er ihr mit Foltern.

8. Die Antwort der Märtyrerin an den Präfekten (S. 22) ist dem Wortlaut nach gänzlich verschieden von der bei Cynewulf. — Allerdings sind beide Dichter gerade in der Wiedergabe solcher Reden sehr frei.

9. Die Krieger, die Juliane schlagen, reden ihr zu, sie möge nachgeben; nach dem altenglischen Gedicht thut dies der Präfekt. Die ASS. haben: et dixit ei Praefectus.

10. Der Böse spricht von seinem Herrn als „seinem königlichen Vater", während er ihn in dem Cynewulf'schen Gedicht „den schlechteren, den Herrn der Sünden" nennt im Gegensatz zu Gott, „dem Herrn der Siege".

11. Die Rede des Teufels ist in ihrem Schluss durchaus verschieden von der entsprechenden altenglischen; so erinnert er z. B. daran, dass ein Mädchen sanft sein muss.

12. Das Gefäss wird mit Pech gefüllt; nach Cynewulf und den ASS. mit Blei. — Ohne Frage haben sich beide Dichter nach ihrer lateinischen Vorlage gerichtet; denn so willkürliche Änderungen finden wir bei ihnen nicht.

13. Die Zahl der Ertrunkenen wird in den beiden mittelenglischen Handschriften verschieden angegeben. Während das Bodl. Ms. mit dem altenglischen Text und den ASS. übereinstimmend die Zahl 75

---

[1]) Die ASS. erwähnen noch folgende Namen: Gelasius, Euilasius, Eluisius, Eulolius, Eleugius, Eulasius, Eolesius, Eolasius, Colesius, Eblesius, Eulosius.

hat, schreibt Royal Ms: adrenchten on hare ƿrittuđe sum an ƿerto eke fowre. — Diese Stelle ist allerdings etwas unklar; aber es ist doch anzunehmen, dass der Dichter diese Zahl seiner Vorlage entnommen hat.

Ich komme zum Schluss. Die Vergleichung der mittelenglischen Julianenlegende mit der altenglischen hat gezeigt, dass beide in wesentlichen Stücken übereinstimmen. Andererseits sind die Unterschiede aber doch so bedeutend, dass man trotz der vielen gleichlautenden Stellen keine gemeinsame Quelle annehmen darf. Auch der Fall ist ausgeschlossen, dass der Verfasser des mittelenglischen Gedichtes das altenglische gekannt hat; denn überall da, wo die mittelenglische Darstellung von den ASS. abweicht, zeigt sie keine Übereinstimmnng mit dem Cynewulf'schen Gedicht. Eine lateinische Vorlage haben beide Dichter gehabt; die betreffenden Manuskripte müssen einander ziemlich ähnlich gewesen sein. In der Wiedergabe längerer Reden haben sich beide Dichter nur wenig nach ihrer Quelle gerichtet.

Es erübrigt sich jetzt noch eine kurze Charakteristik der in Betracht kommenden Personen. In Bezug auf die Thatsachen stimmen beide Dichter ziemlich überein; in Einzelheiten variieren sie aber teilweise recht bedeutend. Cynewulf ist mit dem Stoff einigermassen willkürlich umgegangen; seine Legende ist eine Tendenzdichtung, vornehmlich zu dem Zweck geschrieben, seinen Landsleuten die innere Stärke des Christentums zu zeigen und Begeisterung dafür bei ihnen zu erwecken. Er wusste recht gut, dass es ihnen noch keineswegs in Fleisch und Blut übergegangen war. Darum ist er auch eifrig bemüht, alles, was irgendwie an das Heidentum erinnern konnte, aus seiner Dichtung fernzuhalten: der Name ‚Belial' fehlt bei ihm; Africanus

schwört nicht ‚bei Apollo und Diana', sondern ‚bei den Göttern'; die Namen wagt er nicht auszusprechen. Er geht sogar so weit darin, dass z. B. Fritzsche annimmt, gerade auf das Bestreben Cynewulfs, heidnische Elemente fortzulassen, seien die meisten Abweichungen gegenüber den Acta Sanctorum zurückzuführen, und letztere deshalb als Quelle anzusehen. Cynewulf erzählt nicht, — wie der mittelenglische Dichter, — dass der Böse seinen Gebieter ‚den königlichen Herrn' nennt; vielmehr lässt er ihn von ‚dem schlechteren' reden im Gegensatz zu Gott, ‚dem Herrn der Siege'. In der Juliane will er seinen Landsleuten eine christliche Märtyrerin zeigen, die um ihrer Glaubens und ihrer Jungfräulichkeit willen freudig alle Schmerzen erduldet. Da sie nun in den Acta Sanctorum und wahrscheinlich auch in dem Manuskript, das Cynewulf vorgelegen hat, keineswegs als das Ideal edler Weiblichkeit erscheint, so bemüht er sich, ihre guten Seiten nach Kräften hervorzuheben, selbst wenn es auf Kosten anderer geschieht, und alles zu vermeiden, was irgendwie Anstoss erregen kann. Ganz anders verhält es sich mit der mittelenglischen Bearbeitung. Damals entstanden mehrere solcher Heiligenleben, die unter einander grosse Ähnlichkeit haben. So äusserlich das Christentum zu Cynewulfs Zeiten in England gewesen war, so mächtig war es inzwischen erstarkt; der mittelenglische Dichter braucht keine Rücksicht mehr zu nehmen auf etwa vorhandene heidnische Gelüste seiner Leser; er schildert deshalb die Personen ziemlich objektiv nach der lateinischen Vorlage; bisweilen mildert er allerdings: wenn eine so überzeugte Christin wie Juliane sich mit dem heidnischen Manne verlobt, so kommt ihm dies doch seltsam vor; und er fügt hinzu: wider ihren Willen. ten Brink sagt über Cynewulfs Legende[1]), „dass dem Dichter der Stoff als solcher zu gleichgültig war und dass er mehr darauf ausging, Rohheiten seiner lateinischen Vorlage mit zarter

[1]) Geschichte der Englischen Litteratur, Erster Band S. 73 und 74.

Hand zu mildern oder ganz zu beseitigen, als dem Leser alle wesentlichen Momente der Handlung in klarem Zusammenhang zu bieten". Dies trifft aber nur für die Heldin selbst zu; denn im Übrigen giebt Cynewulf eine eingehende Schilderung von der Grausamkeit des Kaisers Maximian, von den Martern, denen die Heilige unterworfen wird, von der Klage und Beichte des Bösen und den Qualen der Hölle. Während er also bei der Heiligen selbst alles, was ihrem Ansehen irgendwie Abbruch thun konnte, übergeht, findet er bei ihren Widersachern kaum Worte genug, um ihre Grausamkeit zu schildern. Um die Heldin in ein gutes Licht zu setzen, berichtet er nichts von ihrem Wortbruch gegenüber dem Präfekten. Ihr Benehmen ist hier durchaus nicht geeignet, Sympathie für sie zu erwecken; er verschweigt auch, dass sie den Bösen schlägt, bindet und in den Schmutz wirft. In dem mittelenglischen Gedicht macht Juliane weniger den Eindruck einer Märtyrerin ihres Glaubens als den einer fanatischen Christin, die aller Weiblichkeit so ziemlich bar ist; muss sie sich doch von dem Teufel sagen lassen, dass ein Mädchen sanft sein müsse. Natürlich berichtet Cynewulf dies nicht. Von echt weiblichen Tugenden zeigt sie nicht allzuviel; weder erweist sie ihrem Vater besondere Achtung, noch zeigt sie irgendwelche Neigung zu Eleusius, obwohl sie ihn doch heiraten will, wenn er zum Christentum übertritt. Den christlichen Grundsatz ‚Liebe deinen Nächsten als dich selbst' befolgt sie nicht; sie zeigt vielmehr Hochmut gegen Andersgläubige.

Sympathisch berührt im Allgemeinen, wenigstens in der mittelenglischen Bearbeitung, Eleusius. Er ist in leidenschaftlicher Liebe zu Juliane entbrannt und auf jede Weise bemüht, ihre Gunst zu erwerben. Kein Opfer ist ihm zu hoch; er trägt sich sogar mit dem Gedanken Christ zu werden; nur deshalb unterlässt er es, weil er dann die Gunst des Kaisers verlieren und wahrscheinlich den Tod erleiden würde. Durch Vernunftgründe — er weist auf seine vornehme Stellung hin, die sie selbst als Bedingung

für die Heirat gestellt hat — sucht er die Jungfrau zu gewinnen, aber sie bleibt taub gegen alle Vorstellungen. Selbst als sie vor seinen Richtersitz gebracht wird, redet er ihr nochmals gütlich zu. Dagegen schildert Cynewulf ihn als einen geldgierigen Menschen, der nach der Mitgift der Heiligen trachtet, obwohl er selbst reich ist. Er bedroht sie mit den schwersten Strafen, falls sie nicht zu den alten Göttern zurückkehren will. Eleusius erscheint hier also als ein unduldsamer und grausamer Heide. Nach dem Berichte Cynewulfs verlangt er Rückkehr der Juliane zum Heidentum, während die Acta Sanctorum und das mittelenglische Gedicht übereinstimmend melden, dass die Jungfrau den Übertritt des Präfekten zum Christentum fordert als unerlässliche Voraussetzung ihrer Ehe. Nach der altenglischen Version freut sich Eleusius darüber, dass die Heilige geschlagen wird. Hier kann man doch kaum behaupten, dass „Cynewulf Rohheiten seiner lateinischen Vorlage gemildert" hat; dies ist eben nur bezüglich der Juliane selbst der Fall.

Trotz der wenigen Jahrhunderte, die zwischen der Entstehungszeit der beiden Legenden liegen, macht die jüngere doch einen viel moderneren Eindruck. Hier lesen wir, dass die Heilige jeden Tag in die Kirche geht, was doch kaum hätte geschehen können, wenn Maximian wirklich ein solcher Wüterich gewesen wäre, wie man nach Cynewulfs Legende annehmen muss. Der Teufel gesteht, dass er besonders eifrig ist, wenn die Frommen in der Kirche, in der Messe oder beim heiligen Abendmahl sind. Dies lässt darauf schliessen, dass die Kirche in England zur Zeit des mittelenglischen Dichters fest organisiert war, während zu Cynewulfs Zeiten wahrscheinlich noch ein verhältnismässig lockerer Zusammenhang bestand. Die Erwähnung der heiligen 3 Könige, des Abendmahls in einerlei Gestalt u. a. zeigen uns, wie stark damals — im 13. Jahrhundert — bereits der Einfluss der katholischen Kirche war. In der mittelenglischen Darstellung wird Juliane wiederholt

als die Verlobte Christi bezeichnet, ein Bild, das wir noch heute in vielen Kirchenliedern finden. In beiden Gedichten scheint die Heilige geradezu darauf auszugehen, ein Martyrium zu erdulden; sie erklärt selbst, je mehr sie für Christum leide, desto eher komme sie in den Himmel. Bei den ersten Christen war dieser Zug übrigens durchaus nicht ungewöhnlich.

Das Gesagte lässt sich kurz so zusammenfassen: Cynewulf hat in dem Bestreben, eine Lanze für das Christentum zu brechen, alles vermieden, was gegen die Heldin seines Gedichtes spricht, und ihre guten Seiten möglichst hervorgehoben, während der Verfasser der mittelenglischen Dichtung sich enger an seine Vorlage anlehnt und demgemäss die Personen — Juliane selbst eingeschlossen — verhältnismässig objektiv schildert.

Vita.

Natus sum Oscarus Backhaus in vico cui nomen est Schwarmstedt pridie Id. Dec. a. h. s. LXXIV patre Carolo, matre Ida e gente Tiemann. Fidei addictus sum evangelicae.

Litterarum elementis imbutus progymnasium Geestemuendense per quattuor annos et gymnasium urbis Bremerhaven per duos annos frequentavi.

Maturitatis testimonium adeptus ineunte vere a. h. s. XCIII universitatis Marburgensis theologorum et philosophorum ordini adscriptus sum studiisque theologiae et linguarum recentium incubui per bis sex menses. Quibus peractis in urbem transii cui nomen est Lausanne. Ubi per semestre versatus in urbem Marburgensem redii. Deinde Berolinum transii, unde anno peracto Halas Saxonum ad absolvenda studia me contuli, ubi usque ad hoc tempus moratus sum.

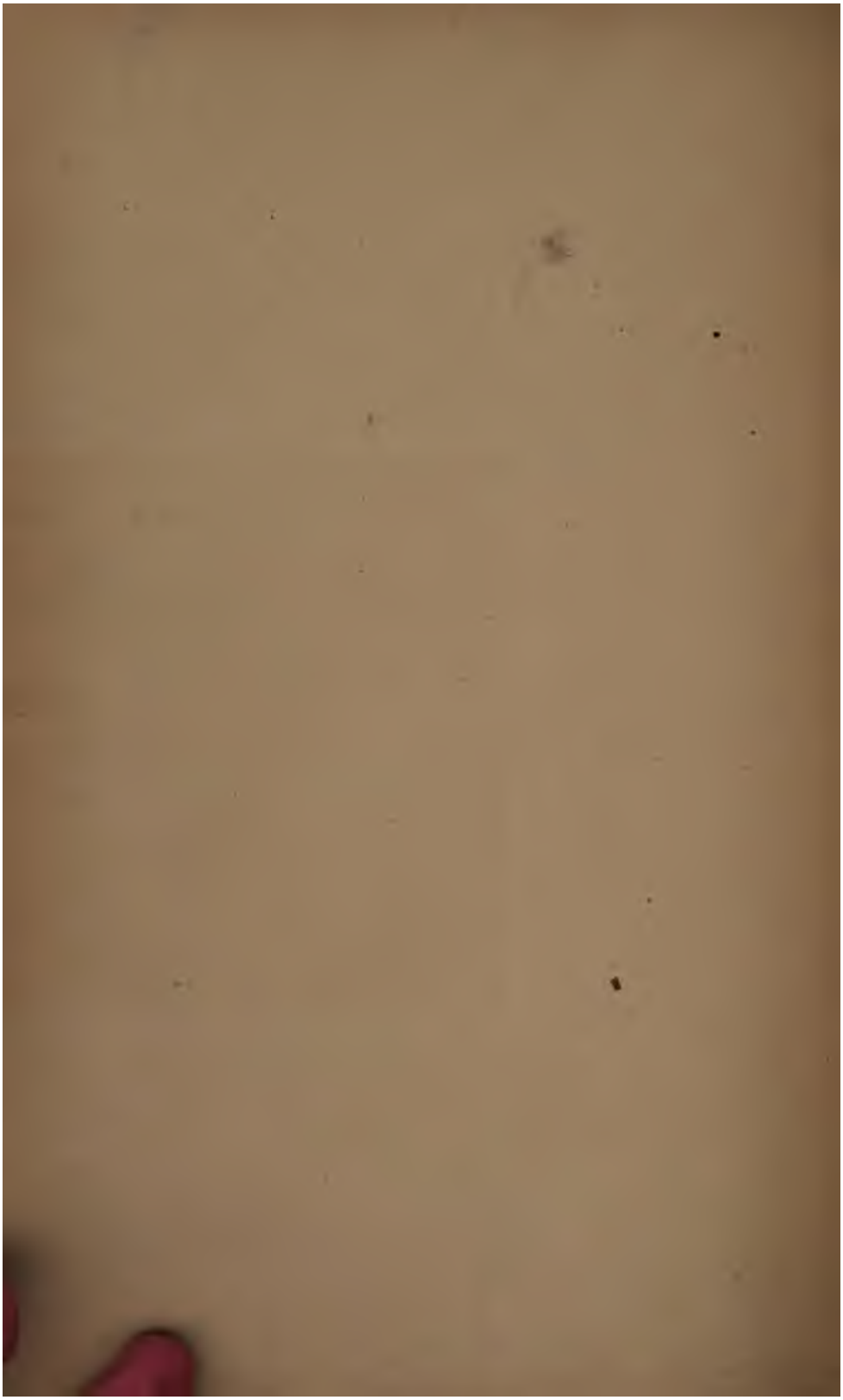
Docuerunt me viri doctissimi:

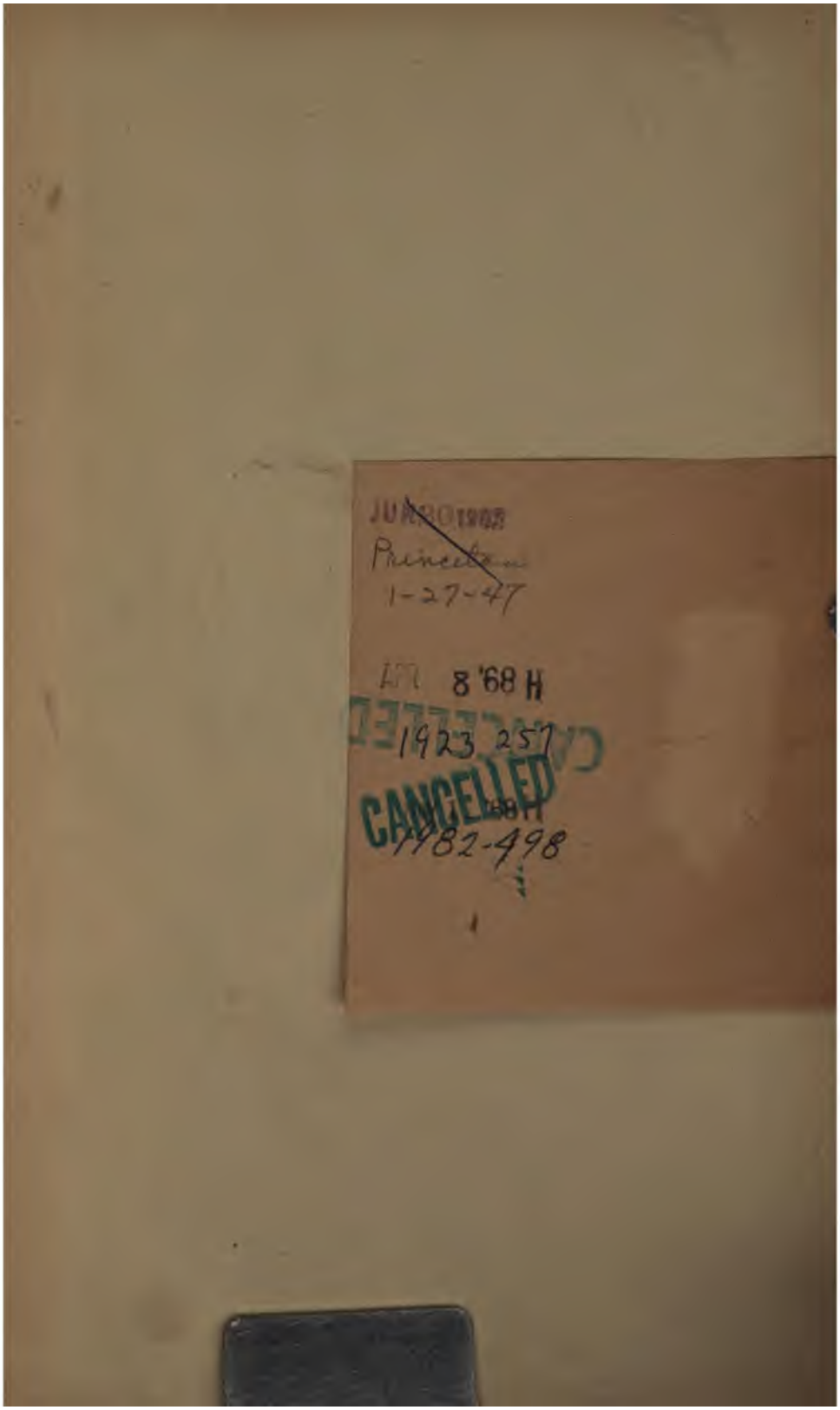
André, Droysen, Erdmann, Fries, Harsley, Heuckenkamp, Jülicher, Lindner, Pariselle, Riehl, Schultz, Stengel, Strauch, Suchier, Thistlethwaite, Treitschke, Vaihinger, Wagner, Zupitza †.

Seminariorum exercitationibus comiter me admiserunt viri illustrissimi:

Stengel, Wagner, Droysen.

Quibus omnibus viris de studiis meis optime meritis, imprimis autem Albrechto Wagner, gratias habeo quam maximas semperque habebo.




JUN 20 1905
Princeton
1-27-47
8 '68 H
1923 257
CANCELLED
1182-498

12414.35
Uber die quelle der mittelenglisch
Widener Library 002773278
3 2044 086 719 366